

General-Anzeiger

Elberfeld
Gesamthausnummer 11, Schriftleitung
Walter-Meyers-Str. 50
Verleger: Dr. W. 7000-7007.

für Elberfeld-Barmen

Barmen
Gesamthausnummer 11, Schriftleitung
Kaiserstr. 31
Verleger: Dr. W. 714 u. 4007.

Beilagen: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Verlag: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

Barmen
Gesamthausnummer 11, Schriftleitung
Kaiserstr. 31
Verleger: Dr. W. 714 u. 4007.

Verlag: Die Wochenschau — Das Technische Blatt — Westdeutsche Sport-Zeitung — Für unsere Frauen — Haus, Hof und Garten.

149 — 42. Jahrgang.

Mittwoch den 27. Juni 1928

Einzelpreis 15 Pfg.

Eine Prestigefrage.

Kampf um den Vizekanzlerposten. — Das Zentrum stellt plötzlich Wirth auf.

Drahtbericht
aus der Berliner Schriftleitung.

Berlin, 26. Juni. Das unendliche Fraktionsgerede hat auch den ganzen Nachmittag und den Abend in Anspruch genommen. Das Zentrum hatte um 15 Uhr seine Sitzung abgebrochen mit dem höchst überraschenden Beschlusse, dass jetzt wieder der Vizekanzlerposten besetzt werden soll, und zwar mit dem Abgeordneten Wirth. Der Fraktionsvorstand teilte das dem Beauftragten des Reichspräsidenten, dem Abgeordneten Hermann Müller, mit. Daraufhin unterhielt sich Hermann Müller mit dem vom Zentrum vorgeschlagenen Ministerkandidaten, dem Abgeordneten Dr. Brauns, Dr. Wirth und von Guérard. Das Ergebnis dieser Aussprache war, dass Hermann Müller an seinem persönlichen Entschlusse festhielt und den Vizekanzlerposten nicht neu besetzen wollte.

Darauf Erregung im Zentrum, das um 18 Uhr wieder zusammengetreten war. Kampf um den Vizekanzlerposten. Das Zentrum hatte um 15 Uhr seine Sitzung abgebrochen mit dem höchst überraschenden Beschlusse, dass jetzt wieder der Vizekanzlerposten besetzt werden soll, und zwar mit dem Abgeordneten Wirth. Der Fraktionsvorstand teilte das dem Beauftragten des Reichspräsidenten, dem Abgeordneten Hermann Müller, mit. Daraufhin unterhielt sich Hermann Müller mit dem vom Zentrum vorgeschlagenen Ministerkandidaten, dem Abgeordneten Dr. Brauns, Dr. Wirth und von Guérard. Das Ergebnis dieser Aussprache war, dass Hermann Müller an seinem persönlichen Entschlusse festhielt und den Vizekanzlerposten nicht neu besetzen wollte.

Immer wieder wurde die Fraktionsungewissheit unterbrochen, um dem Fraktionsvorsitzenden Gelegenheit zu geben, unter sich zu beraten oder mit Hermann Müller zu sprechen. Hermann Wirth nicht zu bestimmen war, das Reichsministerium zu übernehmen, wer sollte das Justizministerium bekommen, das das Justizministerium bekommen, das die Todesstrafe abschaffen und eine Verfassungsreform durchzuführen will. Das heisse Eisen, an dem sich niemand so recht bewegen will, am allerwenigsten das Zentrum, das doch Gegner der Lösung dieser Probleme im sozialistischen Sinne ist. Zum Schluss kennt sich kein Mensch im Reichstag mehr, was nun eigentlich noch gespielt wird und wer die Berechnung kommt, zu behaupten, dass dieses Kabinett ein Kabinett „ohne fraktionelle Bindung“ ist.

In den späten Abendstunden war der Kampf immer noch unentschieden. Das Zentrum verlangt den Vizekanzlerposten für Wirth und droht mit der Nichtteilnahme, wenn ihm nicht willfahren wird. Müller lehnt ihn ab; nicht Wirth als Verkehrsminister, aber Wirth als Vizekanzler. Diese zwei Kräfte in der Krise laßt unter dem Kennwort: „Um Dr. Wirth“. Morgen um 11 Uhr ist die Schlacht weiter.

In ihrer Abendung beschränkte sich die sozialdemokratische Fraktion darauf, den Bericht des Abgeordneten Müller-Franken über die im Laufe des Tages stattgefundenen Verhandlungen entgegenzunehmen. Die Fraktionen gingen auseinander, ohne irgendeinen bestimmten Beschlusse gefaßt zu haben. Es wird morgen um 11 Uhr wieder zusammengetreten.

Man nimmt an, daß in den Verhandlungen, die morgen vormittag mit dem Zentrum fortgesetzt werden, eine Klärung zwischen den entgegengesetzten Auffassungen über die Bedeutung des Vizekanzlerpostens zu erreichen sein wird, doch sind die Ansichten darüber in parlamentarischen Kreisen sehr verschieden. Einerseits glaubt man, daß das Zentrum den Vizekanzlerposten doch bekommen werde, andererseits weiß man auf den Paragrafen 7 der Geschäftsordnung des Reichstages hin, wonach der Reichspräsident direkten Einfluß auf die Ernennung des Vizekanzlers hat, so daß das Zentrum angeblich dieser Sache wohl doch nicht mit seiner Forderung durchdringen werde. Offensichtlich hat Dr. Wirth erst im Laufe des heutigen Tages die Vizekanzlerfrage zu einer Prestigeangelegenheit des Zentrums gemacht, nachdem das Zentrum gestern auf die Forderung nach dem Vizekanzlerposten für Dr. Wirth verzichtet hatte.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß der Staatssekretär des Reichspräsidenten, Dr. Meißner, gestern abend im Reichstag erschienen ist und mit dem Abgeordneten Müller-Franken eine Rücksprache hatte. Sowohl laut „Voss-Anzeiger“ als auch dem „Sozialdemokratischen Presseblatt“ zufolge soll der Reichspräsident haben mitteilen lassen, daß er der Errichtung eines Vizekanzleramtes im kommenden Reichskabinett abgeneigt wäre.

Das hartnäckige Zentrum.

Berlin, 27. Juni. (Funkpruch.) Durch Vermittlung von Dr. Brauns und Dr. Hilferding verfuhr Hermann Müller im Laufe des Vormittags noch einmal auf Dr. Wirth dahin zu wirken, daß dieser auf den Posten eines Vizekanzlers verzichte. Auch die Zentrumsfraktion, deren Sitzung von 11 bis nach 12 Uhr dauerte, beschäftigte sich ausschließlich mit dieser Frage. Aus Zentrumskreisen verlautet, daß die Fraktion von ihrem Standpunkt nicht abgeben könne. Das Zentrum wünscht nämlich, daß gerade die wichtigsten außenpolitischen Fragen in dem neuen Kabinett nicht von Dr. Stresemann und dem Reichskanzler allein besprochen werden, sondern daß das Zentrum als zweitgrößte Fraktion durch einen Minister an der Vorbereitung außenpolitischer Schritte beteiligt werde. Das ist nur möglich, wenn ein Vizekanzler als ständiger Vertreter des Reichskanzlers geschaffen wird.

An die Fraktionsführung des Zentrums schloß sich noch eine Sitzung des Fraktionsvorstandes. Erst um halb 1 Uhr begaben sich die Unterhändler des Zentrums, Dr. Siegelwald und Esler, zu Hermann Müller, um ihm die Antwort ihrer Fraktion in der Vizekanzlerfrage zu überbringen.

Berlin, 27. Juni. (Draht.) Der „Vorwärts“ hebt hervor, daß die Meinungsverschiedenheiten nicht die Persönlichkeit Dr. Wirths betreffen, der gerade in der Sozialdemokratischen Partei Sympathien besitzt, sondern die Frage, ob die Errichtung einer Vizekanzlerschaft zweckmäßig sei oder nicht. Auch der „Vorwärts“ erklärt, daß bis heute nachmittags 5 Uhr über den Rest der noch zu erledigenden Personalfragen Klarheit geschaffen sein soll. — Die „Germania“ (die gestern von einem Vizekanzler nicht sagte) begründet ausdrücklich den Zentrumsanspruch auf den Posten des Vizekanzlers, der in die Hände des Abgeordneten Dr. Wirth gelegt werden soll. Das Blatt schreibt: Wenn schon das Zentrum bereit ist, in ein Kabinett der Persönlichkeiten einzuwilligen, dann darf man ihm nicht verargen, wenn es seine fälschlich schwachen Posten politisch zu bewerten trachtet. Es ist vom Zentrum der Sozialdemokratischen Partei gegenüber ein außerordentliches Entgegenkommen, wenn es das Ressort des Arbeitsministeriums behält. Soll das Zentrum dahin gebracht werden, daß es sich vom Arbeitsministerium abwendet, dann gibt es

keinen besseren Weg, als daß man ihm die Vizekanzlerschaft in diesem Kabinett der Persönlichkeiten verspricht. (Das Arbeitsministerium ist nämlich neben dem Ernährungsministerium das unpopulärste, darum droht das Zentrumslager auch den Sozialdemokraten damit. Eigentlich sollte man ja meinen, der Sozialdemokrat müßte das Arbeitsministerium besonders am Herzen liegen!)

Kein Wirth, kein Brauns!

Das Zentrum hängt den Sozialdemokraten das Arbeitsministerium auf und verlangt dafür ein anderes Ressort.

Berlin, 27. Juni. (Funkpruch.) Die Unterredung zwischen Müller und den Unterhändlern der Zentrumsfraktion führte nicht zu einer Einigung über die Frage des Vizekanzlerpostens. Infolgedessen erklärten die Vertreter des Zentrums, wenn ihrer Partei keiner der politischen Posten in dem neuen Kabinett zugefallen werden sollte, wünsche das Zentrum auch nicht weiter die Verantwortung zu tragen für ein so schwieriges Amt wie das des Reichsarbeitsministers. Dr. Wirth und von Guérard dürften ohne fraktionelle Bindung des Zentrums in ein Kabinett Müller eintreten. Dr. Brauns könnte aber unter diesen Umständen, wie sie die „Germania“ bereits heute früh andeutet, nicht als Zentrumsminister weiter das Arbeitsressort verwalten.

Der Fraktionsvorsitzende des Zentrums, Herr Hilferding, erklärte seine Bedenken. Hermann Müller hatte eine kurze Unterredung mit Dr. Hilferding und berief dann zunächst Herrn von Guérard und darauf Dr. Wirth zu sich.

Berlin, 27. Juni. (Funkpruch.) Auf die Frage Hermann Müllers an Herrn von Guérard, ob er in sein Kabinett eintreten wolle, erklärte dieser, er würde sowohl das Reichsministerium wie auch das Ministerium für die besetzten Gebiete zu übernehmen bereit sein. Dagegen brachte die Besprechung Müllers mit Dr. Wirth neue Schwierigkeiten. Grundtatsache war auch Dr. Wirth zum Eintritt in ein Kabinett Müller bereit; er dachte jedoch, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, an das Zentrum müsse, nachdem das Arbeitsministerium nicht mehr in Betracht komme, ein anderes Ressort verlangt werden, das mit einem dritten Zentrumsmann zu besetzen sei.

Um 1 Uhr hielt die sozialdemokratische Fraktion eine kurze Sitzung ab, in der Hermann Müller Bericht erstattete und zu weiteren Verhandlungen ermächtigt wurde. Falls die Sozialdemokratie das Arbeitsministerium besetzen möchte, kommt dafür in erster Linie der ehemalige Wirtschaftsminister Wiffel in Betracht.

Dr. Brauns — acht Jahre Minister.

Berlin, 26. Juni. (Draht.) Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns feiert am Mittwoch dem 27. Juni das Jubiläum seiner achtjährigen Ministerkammer.

„Der Wohlstand der Vereinigten Staaten ein Mythos.“

Die Eröffnungsrede auf dem demokratischen Konvent. Scharfe Angriffe auf die Politik der Republikaner.

Eigener Drahtbericht.

St. Houston (Texas), 27. Juni. (United Press.) In der Abend Sitzung des ersten Tages des demokratischen Konvents hielt der Journalist Claude Bowers, der Präsident der Demokratischen Partei, die mit großer Spannung erwartete Eröffnungsrede. Er griff die Republikanische Partei scharf an und behauptete, daß die Demokraten den Vereinigten Staaten die moralische Führerschaft in der Welt gegeben hätten, eine blinde und blutige Außenpolitik getrieben zu haben. „Jetzt haben sie“ — rief Bowers aus — „uns zur unpopulärsten Nation der Welt gemacht, und uns nicht nur man am meisten von allen Völkern! Weiter richtete er scharfe Angriffe gegen die „Dollardiplomatie“ und betonte, daß ausgedehnt in den Vereinigten Staaten nichts von dem von den Republikanern verheißenen Wohlstand zu spüren sei; vielmehr seien ungefähr vier Millionen Menschen brotlos, und eine ungeheure Anzahl von Armen sei von ihren Besitzern verlassen worden. Die Republikaner hätten behauptet, daß die Vereinigten Staaten wohlhabend seien. Das sei wahr für gewisse Populationen und die Trübsal. Der Wohlstand des Landes könne aber nicht nur am Wohlstand der Milliardäre und Spekulationen gemessen werden. Innerhalb sieben Jahren hätten 4000 Banken ihre Zahlungen eingestellt, 1927 allein 23 000 Geschäfte

häuser. Der angebliche Wohlstand der Vereinigten Staaten sei nur ein Mythos. Die Politik der Republikanischen Partei habe immer nur darauf abgezielt, die Reichen auf Kosten der Mittellosen zu bereichern und alles Geld nach den Trefen der Banken zu konzentrieren.

Der Betrieb im Kolosseum.

St. Houston (Texas), 26. Juni. (United Press.) Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß schon jetzt ungefähr 800 Delegierte bereit sind, für Smith zu stimmen. Die im Kolosseum befindliche Menge der Delegierten und Zuhörer gleicht mehr einer Feiertagsmenge als einer politischen Versammlung. Musikanten sorgen dafür, daß die Pausen nicht langweilig werden, und Kellner eilen überall umher, um die in der brütenden Hitze schwitzende Menge durch kühlende alkoholfreie Getränke zu erfrischen. Fast jeder ist eifrig beschäftigt, sich entweder mit einem Taschentuch oder einem Fächer aus Papier oder aus Palmblätter frische Luft zuzuführen. Auf einer besonderen Balkustrade sitzt eine lange Reihe von Zeitungsreportern und Telegraphenbeamten. An allen Punkten, die eine gute Übersicht bieten, sind Photographen platziert, die in Abständen Aufnahmen vornehmen, um eine besondere Gruppe im Bild festzufassen.

Béla Kun.

Eine historische Grimaße. Von Dr. Edgar v. Schmidt-Pauli.

Am Dienstag 26. Juni begann in Wien die Verhandlung gegen Béla Kun, den ehemaligen Diktator Ungarns. Es ist ein seltsamer Prozeß, der die Journalisten vieler Länder anlockt. Nach vielfähriger Pause wird der seitige, kleine Mann mit den Kegelsternen wieder aus einer Wiener Zelle dem Gericht vorgeführt. Aber es handelt sich nicht um eine Anklage gegen diesen Verbrecher wegen seines blutigen, in Ungarn verübten Terrors, wegen seiner wahnwichtigen Mordereien, seiner grauenhaften Massenmorde in der Armee, wo er an der Spitze von ausgewählten Tschakortisten an der im Juli 1922 niedergeworfenen Gegenrevolution Mache ausübte durch Erschießung von rund 4000 Personen, darunter 17 Krankenpflegerinnen und 3 Mütter des roten Kreuzes, sondern um die Anklage wegen verbreiteter Mordtaten, Raubmord und Geheimgewalt vor einem Schöffengericht. Es ist kein Prozeß, sondern nur die Grimaße eines solchen.

Wie der ganze Béla Kun trotz seiner 133-tägigen roten Herrschaft über Ungarn, in der er mit seiner proletarischen Arbeiterarmee zweimal gegen Rumänien und einmal gegen die Tschechoslowakei tatsächlich Krieg geführt, als ungarischer Nationalheld sogar mit Clemenceau in Versailles verhandelt und eine Grimaße in Wien unterhalten hat, nur eine historische Grimaße darstellt.

So bezeichnet ihn treffend der ungarische Schriftsteller Géza Herczeg, der zufällig zur selben Stunde, da in Wien das Gericht zusammentritt, im Verlag für Kulturpolitik zu Berlin ein Buch erscheinen läßt, das wohl als eine der selbstgeschriebenen Biographien der Weltliteratur zu bezeichnen ist.

Denn das, was hier aus der Geschichte dieses Lebens zusammengetragen wird, ist kaum noch Menschenkenntnis zu nennen, es ist ein phantastischer Film. Der Traum eines Verurteilten. Und es ist ein guter Teil der Weltgeschichte, daß Béla Kun nach seiner Flucht aus Ungarn in der Trennung zu Steinbof der Wien interniert wurde, bevor man ihn nach Rußland abschoß.

„Von Revolution zu Revolution“, lautet der Titel des Buches, das er dort unter einem Pseudonym verfaßt hat. Es müßte richtiger heißen: „Von Zelle zu Zelle“, wie Herczeg ebenso richtig als historisch getreu bemerkt. Denn seit zehn Jahren spielt die Zelle im Leben Béla Kunns die Hauptrolle.

Die Zelle des Budapest Schubhauses, in die er noch unter der Regierung Michael Karolyis nach seinem kommunistischen Gewaltantritt auf das Gebäude der sozialdemokratischen Zeitung gesperrt und in der er von den Bolschewiken halbtot geschlagen wird, weil sieh ihrer Kameraden bei diesem Angriff gefaßt hat.

Die Zelle im Sammelgefängnis, aus der er in das Auto des Oberkassanwalts steigt, der ihn mit der Phrase: „Ich begrüße die aufgehende rote Sonne“, die Herrschaft über Budapest übergeben, aus dem der unglückselige Karolyi, Wogau und Meßel entweichet.

Die Zelle der Wiener Polizeidirektion, in der er nach der Flucht aus Ungarn mangels anderer Wohnräume mit seinen Genossen untergebracht wird.

Die Zelle in Schloß Karstein, wohin man ihn dann überführt.

Die Zelle in Steinbof, der Trennanstalt, die für sein angeblich stets bedrohtes Leben endlich sicher genug erscheint.

und nun die Zelle des Wiener Landgerichts, in die man den „Angeklagten Wagner“ eingeliefert hat, als welcher sich Béla Kun, Mitglied des Exekutivkomitees der 3. Internationale, Auszeichneter des roten Fahnenordens, juristisch genommen also russischer Unterthan, wieder nach Wien eingeschlichen hat.

In dem kleinen verschlossenen Dorf Szilagyvesch in Siebenbürgen, zu dem seine Bahnlinie führt, nur ein schmaler Weg, von der Hauptstraße abzweigend, wird dem alten Dorfnotar 1884 ein Sohn geboren. Er tauft ihn Béla und ändert den Familiennamen mit ministerieller Erlaubnis in Kun um. Ein Spiel des Zufalls, daß Ungarns größter Diktator seit Petöfi, Andreas von Kun aus dem Nachbardorf, dem kleinen Kun Privatstunde gibt. Er hat es aber nicht mehr erlebt, was der aus seinem bejahenden Vaterlande gemacht hat. Aber aus seinem Sterbeort sagt er von ihm mit schon fallender Junge, wenige Wochen vor dem Ausbruch des roten Terrors, prophetisch zu seinen Freunden: „Gebt acht, das ist ein gefährlicher Kerl, der wird noch einmal sehr viel Böses anrichten! Zehn Jahre war er alt, da war er einmal auf seinen Klassenlehrer böse und aus Rache verurteilte er das Rache-

Deute die illustrierte Beilage:

Westdeutsche Sport-Zeitung

Der Herr
durchaus in
Wettin lebte
Dones u.
seinem Wit
lungen, ein
das durch
der Durchs
machte Ma
lumen für
stühlig ist,
als blüher n
In seinen
Galle des T
der Empfä
olischloßer
stehet. Am
auf die G
werden soll
Elektromot
Israhng u
Die weltl
Gefahren. T
mit der Sach
wirkt, daß i
zu übertra
abgetheilt w
ist.

Der Rth
grafische L
jede Verab
Schwandung
Jede Kiste
weißes Stie
entworfen. T
und denen i
unmehr in
umwandeln
stellungen u
bleiben bes
von da nach
deren Bild
und ohne je
lungen fol
lemp und
fängen wie
vertheilte
des pacht
Güter.

Herrnbe
werden, für
Gegenstände
und beutlich
bei. He
Tina a
nach der
Wochen der
Faktor für
Erinnern sein

Wilde bi

Die V
an der P
1870. D
Die Verband
Stiftungsproj
wohlleuten
gang mit de
Paul Rüm
licher D
Fällen. V
ruther Feuer
haben die m
wurde festge
Cries von d
Feuerwehre
Brenna, solle
dann das W
nen. Um i
schade. C
einem Brand
er den Man
Wenn ich
Radt hätte
deute nicht
mann von A
verfordert.
ner, sonder
wurde erho
bei Jahre

Veran

Waden, 2
tanzvorleser
Verband, ist
loar-Merzin
Kaiser, im
Gegenstand
Verbande
Dies die ge
haben wollt
einem Wader
Keller gelang
r-Klassung se
beim Einsab
gegenstand ab
kam. Der E
heit erkrank
man annimm
bei dem Unt

besi

1870. Das
die Bremer
Kommune
und in der
hier bef
des Stad
und werden
nicht festli

Verheirat.
Am 30. September
ludt. da es um 7½
Uhr los geht, und die
Tante seinen im
20-30 Jahren. (Sind
ziehung und vornehm-
enden nicht erforscht.
Der 13. 4680 am bis
zu 24. 4680 lichte
Freitag 1. 4680 +

Bereitstellungungen
aller Art laubst,
schon u. sehr billig.
Hing. E. 7688 Glt. 2

Tappische Läufer
sehr Anzahl. In 10 Ma-
nieren. Die Tappiche-
verwand. Berlin C. 2.
Bergstr. 2. Bitte sofort
schreiben. Nummer. 4192

Jazz-Zris,
Kommer. Sängerin
frei. Grüns. Darm.
Dietrich. II. IL. †

Grönitz
No. Doms (und) *
Dennisgarner
† August Owechab
Grönitz. Nachr. mit
E. 8720 am Sonntag 2

Musik.
Zris für gutes
Restaurant Com-
mando u. Command u.
Barren gewickelt.
Eine m. Musik der
Gegenstände und.
13. 4678 Geld. D.
Kreuzweg 24. 4680a

Kunst. †

Bereitlung
von allen Personen-
wagen f. Privat- u.
Geschäftsreisen bei
Billigster Berechnung.
Musik-Zyrtiz: Chet-
reich Zeitg. & (weit)

Nord. Fern. Tel. 3170
 Auto 2111.
 neue Limousine, An.
 30 Mk., 1. Wartg.
 Mann 2718, Osderl.
 Geroltsheim, Geroltsheim.
Autofahrten
 Preis konstant 1.
 Fern. Tel. 3170.

Öltransporte
 mit 1. u. 14.20.
 Ölschiff, Ölschiffen
 über die Ost-
 See, 21. - 22. - 23.
 Telefon 2420, 2420.

Priv. Auto-Veranstaltung
 mit neuer Limousine
 14.20. Tel. 2420.
 km 2.25, 14.20, 14.20
 14.20, 14.20, 14.20

Öltransporte
 14.20. Fern. Tel.
 2420, 2420.

Öltransporte
 14.20. Fern. Tel.
 2420, 2420.

Autofabriken
mit erprobter, neuer
deutscher Wagen für
ausgezeichnete Aus-
stattung u. Leistung.
Wagen, Motor, An-
trieb über 1000.
Autofabriken.
Frey, Simon, Am.
0.25 M. 1000. 1000.
u. 1000. 1000.
u. 1000. 1000.
Wagen, G. 1000.

Rechnungen.
neue Dimensionen. Ge-
schäftsbuch von. Kluge
Verrechnung. Leipzig.
1881. Gewerbe- " "
Antang August fuchs
für 2-3 Klassen
Gewerbebuch für
im Oberberz. n. 3
Rind. 9 u. 3 9. bei
Kister Verlagsan-
Kriegd. mit Preis u.
F. 1896 an d. Ort. "

Manufaktur
abgegeben
G. 23 - Halbenauß 50.

Verdienst.
die über Vorken-
s in jener Lage
bringen, diese in
die Finanzlage
überföhen. Inter-
icht. Anfragen u.

Bermietung.
6-jährige Limousinen
i. 1822, mitw. 84.
nung. 1819

Einvertrieb
Kaffern 12852

oöls

Übertrieb-Gewinn.
Einvertrieb etc. an eine
einstufige Gewinnver-
rechnung eines 1848
Schmiedung. Kuppel-
Kuppel-Gewinnung

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

27. Juni 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 27. Juni

Reichsbankausweis.

Weitere Entlastung.

Der Ausweis der Reichsbank vom 23. Juni zeigt einen Rückgang der gesamten Kapitalanlage in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 114,8 Mill. auf 1892,1 Mill.; im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 63,9 auf 1860,9 Mill. RM., die Lombardbestände um 50,9 auf 27,2 Mill. RM. abgenommen. Die Effektenbestände blieben bei 94,0 Mill. RM. unverändert. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 149,8 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 132,6 Mill. auf 3906,7 Mill. RM., derjenige an Rentenbanknoten um 17,2 Mill. auf 14,2 Mill. RM. verringert. Dementsprechend und unter Berücksichtigung, daß in der Berichtwoche Rentenbanknoten in Höhe von 7,3 Mill. RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbanknoten auf 58,4 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 512,7 Mill. RM. eine Zunahme um 40,9 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind mit 2307,5 Mill. RM., im einzelnen die Goldbestände mit 2062,2 Mill. RM., die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 245,3 Mill. RM. ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 51,1 Prozent in der Vorwoche auf 52,8 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähigen Devisen von 57,3 Prozent auf 59,1 Prozent.

Internationale Rohstahlgemeinschaft.

Keine Veränderung der Produktionsziffern.

In der Sitzung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft verständigten sich sämtliche Gruppen dahin, im Andenken an den verstorbenen Präsidenten der I. R. O. Marysch seinen Nachfolger in der Arbeit, Generaldirektor Meyer, zu bitten, auch den verstorbenen Präsidentenstuhl in der Internationalen Rohstahlgemeinschaft einzunehmen, und zwar nicht nur für das laufende Geschäftsjahr, das am 30. September endet, sondern auch für die folgende Zeit.

Die zentraleuropäische Gruppe hat der Internationalen Rohstahlgemeinschaft mitgeteilt, daß sie die Absicht hat, sich im Rahmen der I. R. O. in drei Untergruppen zu teilen, und zwar in eine tschechische, österreichische und ungarische Gruppe. Man hat einen Unterausschuß gebildet, der eine Prüfung der sich aus dieser Teilung ergebenden Fragen vornehmen soll.

Das Produktionsprogramm ist in dem bisherigen Umfang auch für das nächste Quartal unverändert festgesetzt worden. Im übrigen landen die Regularien ihre Erledigung.

Um die Freigabe des deutschen Eigentums in Kanada und Australien.

In den letzten Wochen sind, wie die „F. Z.“ hört, seitens der deutschen Regierung mit den maßgebenden Kreisen Kanadas und Australiens Verhandlungen über die Freigabe des beschlagnahmten deutschen Eigentums geführt worden, und zwar nach dem Vorbild der Vereinigten Staaten. Es soll, wie versichert wird, begründete Aussicht bestehen, daß in nicht allzu ferner Zeit eine Regelung auf dieser Basis zustande kommt. Bei den von Australien beschlagnahmten Werten handelt es sich bekanntlich in der Hauptsache um das Eigentum mehrerer deutscher Plantagengesellschaften (New-Guinea Comp., Hamburgische Süd und Harnheim).

Freigabe deutscher Amerika-Patente und Entschädigungsansprüche.

Die im Auftrage des Auswärtigen Amtes vom Deutsch-Amerikanischen Wirtschaftsverband und der Abteilung Amerika des Bundes der Auslandsdeutschen zur Wahrnehmung der Interessen und der Rechte aus beschlagnahmten Patenten errichtete Interessensvertretung für Ansprüche deutscher Patentinhaber gibt bekannt, daß ihr jetzt die ersten, mehreren Hunderte umfassenden Listen vorliegen über Patente, die der Zwangsverwalter nach den Bestimmungen des neuen Freigabegesetzes

freigegeben hat. Es handelt sich dabei um Patente, auf die seitens des Zwangsverwalters der amerikanischen Regierung eine Lizenz erteilt war, der sie auch nach der Freigabe unterworfen bleiben. Für alle diese Patente ist die amerikanische Regierung nach den Bestimmungen des Freigabegesetzes zur Entschädigung verpflichtet.

Auch die Peseta wird stabilisiert.

Der spanische Finanzminister hat beschlossen, auch die Peseta zu stabilisieren und allen Schwankungen, die bisher zu Spekulationen an den in- und ausländischen Börsen geführt haben, ein

Ende zu machen. Die Stabilisierung in Spanien bietet keine großen Schwierigkeiten, da sich die Peseta schon durch Monate dem Goldstandard nahe gehalten hat. Sie ist durchschnittlich 70 Goldpfennige anstatt 80 Goldpfennige wert gewesen.

Ebenso die türkische Währung.

Nach Konstantinopeler Meldungen hat die türkische Regierung die sofortige Stabilisierung der türkischen Währung beschlossen. Man erwartet im Zusammenhang damit die seit langem geplante Gründung einer Staatsbank.

Die Vielstock-Bandweblade.

Zu den Gegenüberstellungen des „Syndikats für die Verwertung der A. K. B. B. Patente“ schreibt uns unser fachmännischer P. P.-Mitarbeiter:

Es berührt eigenartig, daß die Zurschiffung des „Syndikats für die Verwertung der A. K. B. B. Patente“ nicht auf die seinerzeit von uns gegebene technische Beurteilung näher eingeht. Dabei haben wir seinerzeit ausdrücklich die deutschen und insbesondere die wuppertaler Betriebsverhältnisse geschildert, soweit sie mit der fraglichen Erfindung im Zusammenhang stehen.

Auch das Uebergehen der von uns mitgeteilten Tatsachen, daß im Wuppertal schon vor Jahren die Bandtechnik ähnliche Wege beschritten haben, so daß wir von einem alten Prinzip in neuer Auflage sprechen konnten, beweist schon genug. Inzwischen teilen uns maßgebende Barmer Firmen mit, daß bereits vor 25–30 Jahren Dreistöck-Läden gebaut wurden, die allerdings nicht zum Patent angemeldet waren, mit der neuen Vielstock-Lade aber manche Ähnlichkeit haben. Auch bei diesen Konstruktionen lagen 2 Gänge, und zwar der oberste und der unterste Gang, senkrecht übereinander, während der mittlere Gang neben diesen beiden für sich allein angeordnet war. Der Antrieb der beiden oberen Schützenreihen geschah ebenfalls mit einer Doppelzahnstange, die zwischen den beiden Reihen verlief. Modelle dieser Läden haben wir persönlich in Augenschein genommen und zudem hängen noch einige dieser Schläger bei einem führenden Barmer Textilunternehmen auf dem Ersatzteillager, seit Jahren außer Gebrauch. Die praktischen Erfahrungen, die man mit dieser Bauart gemacht hat — es wurden namentlich die sogenannten „Schutzborden“ damit gewebt — haben die modernen Bandtechniker dazu bewogen, das tragliche Ladensystem nicht mehr zu benutzen.

Um nochmals auf die angebliche Lohnersparnis zurückzukommen, seien die in dem Prospekt über die Vielstockbandweblade angestellten Berechnungen herangezogen. In dem ersten Berechnungsbeispiel für Wäschebänder, Satin, Fagoné, Haute-lisse von sieben Linien Bandbreite und 104 Schuß per Zoll wird als Produktions-einrichtung gewöhnliche Doppellade mit 54 Gängen angenommen, die von einem Weber bedient wird. Daraus folgt man in einem zweiten und dritten Berechnungsbeispiel, daß derselbe Arbeiter bei gleichbleibender Produktionsmenge per Gang bei Anlage der Vielstockbandweblade 108 Gänge bewältigen kann und somit die doppelte Leistung erreicht. Hierbei interessiert den Fachmann die Frage: Von welcher Produktionsbasis berechnet die deutsche Bandindustrie die Leistungsfähigkeit ihrer Einrichtungen und Arbeitskräfte? Zu diesem Zweck hatten wir bereits das Breitenabkommen der Wäschebandindustrie des rechtsrheinischen Textilbezirks erwähnt. Es wäre von den Einsendern der Zurschiffung richtiger gewesen, sich diese Unterlagen zu beschaffen, um einen Einblick in deutsche Produktionsverhältnisse zu bekommen. Für ein 7 Linien (1,6 cm) breites Band gilt als die von einem Facharbeiter zu bedienende Normalgangezahl bei Qualität I, Garnstärke von 49/1 bzw. 98/2 und größer, 95 Gänge; bei Qualität II, Garnstärke von 50/1 bzw. 100/2 und feiner, 109 Gänge. Dabei handelt es sich in allen Fällen um Gänge, ohne Rücksicht auf Spulenzahl der Artikel und Einteilung der Stühle in Schläger. Jedoch dürfen nicht mehr als 4 Schläger von einem Arbeiter bedient werden. Wegen der Verschiedenartigkeit der Stuhlsysteme dürfen die

Normalgangezahlen mit 20 Prozent überschritten und mit 10 Prozent unterschritten werden, so daß die Spitzenziffern bei 7 Linien Bänder 114 bzw. 130 Gänge betragen. Somit steht positiv fest, daß die von dem „Syndikat für die Verwertung der A. K. B. B. Patente“ in den Berechnungsbeispielen angegebenen 108 Gänge auf Vierstöcklader als Basis für eine Facharbeitskraft bei 7 Linien Bandbreiten im Wuppertal bereits praktisch angewandt wird, wenn auch mit anderen Produktionsmitteln.

Überhaupt scheinen bei den bisherigen in der Presse erschienenen Beurteilungen über die Vielstocklader fast nur die Verhältnisse der in der Schweiz dominierenden Seidenbandindustrie in Rechnung gezogen zu sein. Das geht nämlich ganz klar aus der wirtschaftlichen Beurteilung seitens der Erfinder hervor, die in der angeblichen 30 Millionen Ersparnis für die deutsche Bandindustrie gipfelt. Wenn schon zugegeben werden muß, daß bisher für die deutsche Bandindustrie branchenmäßige Frassungen ihrer Produktions- und Wirtschaftsziffern fehlen, so hat jede private Schätzung — und eine solche stellt die Angabe des Produktionswertes von 350 Millionen Mark dar — ihren Sinn verloren, wenn man sie zur Beurteilung über den wirtschaftlichen Wert von Erfindungen und irdigenwehen Rationalisierungsmaßnahmen heranziehen sucht. Auf welchem Boden die Kostenberechnungen stehen, beweist die herangezogene Unterlage aus der Dissertation Dr. Kirchners (Barmen) aus Froweins „Kalkulator für sämtliche Artikel der Textilbranche“. Die in diesem Kalkulator als Beispiel aufgeführten vier Bandartikel stellen, abgesehen davon, daß es sich dabei um Vorkriegsziffern handelt, einen winzigen, kaum nennbaren Ausschnitt aus den vielseitigen und mannigfaltigen Erzeugnissen der Bandindustrie dar. Diese Feststellung bedeutet kein Werturteil über dieses Buch, denn es soll ja nur einen Führer durch das ieweilige Kalkulationswesen darstellen. Das Wesentliche bei der Sache ist, daß von den angegebenen 4 Artikeln nur zwei zur Fertigung auf der Vielstockbandweblade geeignet sind, nämlich das 9 mm Figurband und das 10 mm Eisengarnzwirnband. Das 16 mm Korsettband — nicht, wie irrtümlich angegeben, Kettenband, ist zweispulig, und das 7 mm Einzugband kann auf der Vielstocklader qualitativ deshalb nicht günstig fabriziert werden, als bei der Bedienung durch den Facharbeiter bei den unteren Gängen die Aufsicht von oben und nicht die Einsicht von der Seite die ausschlaggebende praktische Rolle spielt. Aus diesem Grunde werden Einzugbänder mit der rechten Warenseite nach oben gewebt, damit also das Bindungsbild ständig vor Augen des Webers liegt.

Ein weiterer Punkt fordert zum Widerspruch heraus, nämlich die Verhältniszahlen für die gesamte Bandproduktion. Da werden einspulige Bandartikel mit rund 60–70 Prozent der Gesamtproduktion angegeben. Diese Schätzung beweist, daß man Schweizer Verhältnisse auf Deutschland zu übertragen sucht. In der Seidenbandindustrie mag nämlich diese Ziffer zutreffen, hier überwiegen in der Tat die einschifflichen Waren. In der Wäscheband- und Besatzartikelindustrie ist aber — das beweist ein Gang durch deutsche Bandbetriebe — das Gegenteil der Fall. Auch die Gummibandindustrie macht nach den übereinstimmenden Berichten aus Fachkreisen infolge der Musterverfeinerungs- und Musterverbesserungstendenzen eine Wandlung zu zwei- und mehrspuligen Waren durch, so daß letztere heute in der Mehrzahl sind. Auch überwiegen in verschiedenen Spezialbandbranchen —

Mützen-, Namen-, Lochbänder, Deckeneinfäßborden und Posamenten — die zwei- und mehrspuligen Artikel. Kommt noch hinzu, daß ganze Artikelkategorien einspuliger Bänder — siehe oben: Einzugband — für die Fabrikation auf der Vielstockbandweblade ausscheiden, so ergibt sich die logische Schlußfolgerung, daß die angebliche 30 Millionen Lohnersparnis Utopie ist und bleibt.

Die Mitteilung des Internationalen Rationalisierungsinstituts in Genf, wonach ein 24prozentiger Zeitverlust bei Bedienung zweier Webstühle eintritt, beweist nur die Notwendigkeit sachgemäßer Schulung der Facharbeiter, aber nicht den Wert oder Umwert der verschiedenen Maschinensysteme. P. P.

Das Kreditproblem des Wohnungsbaues.

In der Vereinigung für Handel und Industrie bei der Deutschen Volkspartei Berlin behandelte Stadtkämmerer a. D. Dr. Ernst Karding, Mitglied der Direktion der Gemeinschaftsgruppe Deutscher Hypothekenbanken das Problem des Wohnungsbaues.

„In Deutschland“, so führte der Redner aus, „stehen die Mieten einseitig noch mit 120 Prozent der Friedensmiete unter dem allgemeinen Teuerungssindex von etwa 150, noch mehr unter dem Baukostenindex von etwa 170 der Vorkriegszahlen. Die Entwicklung wird hier erst zum Abschluß kommen, wenn die Mieten bis auf den allgemeinen Teuerungssindex von rund 150 Prozent heraufgesetzt sein werden. Mit solcher Heraussetzung ist jedoch die freie Wohnungsbauwirtschaft noch nicht wieder hergestellt. Das wäre erst dann der Fall, wenn das im Wohnungsbau investierte Geld zum gleichen Zinssatz erhältlich sein würde wie vor dem Kriege. Damals erforderte es durchschnittlich 5 Prozent Zinsen, heute durchschnittlich 10 Prozent. Das Wohnungsproblem ist daher in erster Linie ein Zinsproblem.“

Solange die Zinssätze über die Vorkriegssätze hinausgehen, fehlt jedem Wohnungsbau die Rentabilität. Er braucht Zuschüsse, entweder Zuschüsse an Kapital (verlorene Baukostenzuschüsse oder fast zinsfreie Hauszinssteuerhypotheken) oder Zuschüsse an Zins. Die jetzigen Bestimmungen ermöglichen, die Hauszinssteuermittel in der jeweils vorteilhaftesten Form zu verwenden. Je nach dem Umfang des für erste und zweite Hypotheken verfügbaren Privatkapitals wird der Weg der Hauszinssteuerhypothek oder des Zinszuschusses oder einer Verbindung beider das Richtige sein. Für die Steigerung der vom Privatkapital aufzubringenden Beträge wäre von größtem Vorteil die Beseitigung der Kapitalertragsteuer für festverzinsliche Werte. Wir könnten schon heute den Realzins auf 7 Prozent, statt auf 8 Prozent, Basis haben. Die im Herbst 1927 erfolgte Rückkehr zum 8 Prozent Pfandbriefzins wäre unnötig gewesen, wenn man damals die Kapitalertragsteuer aufgehoben hätte. (Die Ausführungen des Redners können wir, uns nicht ganz zu eigen machen; diese Zinssteigerung beruhte denn doch auf anderen Ursachen.) Der Mehrertrag, der aus dieser Steuer dadurch erwächst, daß sie auch die einkommensteuer- oder körperschaftsteuerfreien Pfandbriefbesitzer trifft, steht ganz außer Verhältnis zu dem Schaden, den die nominelle Minderung der Rente um 10 Prozent nicht nur auf dem Gebiet des Realzins, sondern weit darüber hinaus durch die Verteuerung des Zinssatzes den Darlehensnehmern zufügt.

Daneben kommen zur Förderung der Wohnungsbaufinanzierung eine einheitliche Regelung der Mündelsicherheit, steuerliche Erleichterungen für Neubauten und Auslandsanleihen in mäßigem Umfang in Betracht. Immer dringender wird die endliche Aufstellung eines

1/4, 1/2, 3/4, 1 1/2 u. 2 To.

Lieferwagen OPEL

mit 4 u. 6 Cyl.-Motoren

4 PS Kastenwagen	3050,-
7 PS Sechswagen	3500,-
10 PS Kastenwagen	4000,-
1 1/2 To. Frischwagen	4500,-
2 To. Sechswagen	5000,-

Auf Wunsch nach OPEL-Zahlungssystem

Elberfeld Ahlborn Barmen
Königsstr. 32 Allee 215

Kalk-Kurs.			Hindenburg-Kurs.			Kalk-Aktion.			Hindenburg-Aktion.			Kalk-Aktion.			Hindenburg-Aktion.			Kalk-Aktion.			Hindenburg-Aktion.		
Altenhof	4300	4450	Altenhof	4300	4450	Altenhof	4300	4450	Altenhof	4300	4450	Altenhof	4300	4450	Altenhof	4300	4450	Altenhof	4300	4450	Altenhof	4300	4450
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500
Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	12500	Barmen	12000	125			

Preise in Mark
Weizen inl. 24,00
17,75 bis 20,00
21,75 aush. 25,00
17,5, Mais 17,50
Weizenmehl 17,00
10, Roggenmehl 16,00
22, dielo mit Backmehl
Sack grob bruck 12,00
brutto mit sack 12,50
Sack 12,25 bis 12,50
Sack 12,25 bis 12,50
mit sack 12,25
22 bis 23,50
30,75 bis 21,25
Rohschnitzen lose 12,00
Weizen inl. 11,00
bis 11,00, Kleben inl. 11,00
Weizen, Station 22,00
Station 22,00
Strommittel bei belag
Mehl 22,00

abörse vom 27. 6.	
0-250,0	242,-
0-270,0	398,-
0-264,0	245,0
0-264,0	254,0
0-243,0	318,0
0-35,25	243,0
0-39,00	34,90
5-16,00	15,65
18,00	18,00
0-62,00	48,00
0-40,00	35,00
0-35,50	24,00
0-36,50	25,00
0-26,00	23,00
0-15,50	23,00
17,00	14,00
0-19,00	16,00
0-23,70	18,80
0-16,10	23,00
20,60	15,90
0-25,80	20,60
0-25,80	25,10

alle vom 27. Juni	
(m) prompt p. 100 Kr.	
im freien Verk.	
handelshilf. Beschaft.	
Summe (98—99%)	
Erhaltbarren	
99%	
fein	
er 10 Gramm	
per Gramm	
an der Berliner K	
pfer: Juni 128 St	
134,75, Okt. 128	
125,50 Geld, Okt.	
Brief, 125,75 Geld,	
125,50 Brief, 126,5	
März 136,75 Brief, 1	
5 Brief, 125,50 Geld	
5 Geld. — Stimmung	
ief, 40,50 Geld, J	
f, Aug. 41,25 Brief	
Geld, Okt. 41,50	
41,75 Brief, 41,9	
n. 41,75 bezahlt, C	
75 Geld, März C	
42,75 Brief, C	
42,50 Geld. — S	

Metalle vom 2. 10.	
63 ³ / ₁₆	Zinn Settleman
63 ³ / ₁₆	" Banca
63 ¹ / ₁₆	" Strata
69	Blei prompt
67 ¹ / ₁₆	" entfernte Ban
	" Settleman
89	Zink prompt
210 ³ / ₁₆	" entfernte Ban
208	" Settleman

[illegible]

E r.

Ich lebe, grüßend, schauernd, trostverlassen
an einem Fiß empor: die Stirne droht
gleich einem Feis — ein Auge brunter loht,
gemüthlich wird im Lieben wie im Hasen.
Und ich schreim von nächt'gen Wolkenmassen,
die mich umweid' ich aus in tieffster Noth —
und ich schrei's dängste Seelenqual gebot,
an einem Tage wag' ich Mut zu fassen:
„Wach auf, du ob unsrer Tage Kleinheit,
du über die Düst von Schlappheit und Gemeinheit
aus der Hölz aus Urweltzeiten ragt —
Du: wird dein Reich noch einmal sich erheben
aus tieffer Schmach? sag' an: wird Deutschland
leben?“
Da grüßt es grimmig zurück: „Narr, daß du fragst!“
Daher-Blom.

Wie man sich auf dem Treibeis einrichtet.

Die Ebnen legt täglich von dem Schicksal der „Eisba“ Mannschaft, die aus dem Treibeis Rettung erwartet. Wir können uns aber nur schwer von den Bedingungen eine Vorstellung machen, unter denen diese Leute in der Eisküste des Polarlandes ihr Leben fristen.

Einer der Begleiter Chadaletons, der an beiden Expeditionen dieses Forschers teilgenommen hat, Commandeur Borlsen, gibt nun eine anschauliche Schilderung der Umstände, unter denen man sich für Tage und Wochen auf dem Treibeis einrichten muß. „Jeden Morgen klettert einer auf den Gipfel des niedrigen Berges“, schreibt er, „und läßt Menschen mit dem unverwundlichen Vertrauen, das in der Menschenseele lebt, in der Hoffnung, irgend etwas zu erblicken, das Rettung bringt. Aber Tage, Wochen vergehen, und kein Zeichen von Land, von einem Schiff oder von anderen Menschen zeigt sich; nichts ist weithin zu erblicken als diese unendliche, blendende, von blauen Schattien erfüllte Ebene, hinter der sich wie messerscharfe Linien die Ketten winziger Berge von den purpurnen Wolken abzeichnen. Die Asche und das Lager, die dem Ausschauenden zu Füßen liegen, sehen wie eine Zigeunerniederlassung aus. Schwarzer Rauch steigt auf und verbunkelt in der klaren Luft. Zwei Männer, die die Größtendäpfe tragen, waten nieder in den Schnee, und ihr dampfender Atem verbunkelt ihre Gesichter. Die Hunde schauen erwartungsvoll zu. Das Padeis erstreckt sich bis zu dem gähnigen Horizont, wo es in Stünde zerbrochen ist und wo die Eisberge sich näher herankleben. Diese Berge sind eine befährliche Gefahr, denn ihnen Zug kann die Scholle, auf der wir uns befinden, von der Flut gegen eine solche Schaar gestreuter Ungeheuer geschleudert werden und in wenigen Minuten in Trümmer zerbersten. Wenn eine solche Welle das Eis vorwärts treibt, etwa mit der Geschwindigkeit von 1 bis 2 Kilometern in der Stunde, dann fliegt ein Lachen auf den Gescheitern, und es geht im Lager lustig zu. Aber wenn der Wind das Eis zurücktreibt, dann werden die Gesichter länger, und alles verbarrt in ängstlicher Spannung. Häufig sieht man sich auf dem Treibeis besser, wenn das Wetter fäster ist. Sind nur 10 Grad Frost, dann schmelzen die Körper der Männer den Schnee unter ihren Schlafhäuten, und es ist kein angenehmes Erwachen, wenn man plötzlich in einem Loch voll kaltem Wasser liegt. Immer droht an einem nebligen

Romule in der Wüste.
Von Max Geisler.

Daß es in der Wüst vorwärts ging, kümmerte die Familie Strauch nicht. Sie lebte nach den Regeln jenes Beduinenstammes, der sein Dach über seinem Kopfe duftet; auch nicht ein Festtag, und nicht einmal des Nachts.

„Ja, früher . . .“, begann der Strauchvater über seine Erzählungen. Er wußte es natürlich auch nur vom Hörensagen! Früher waren die Strauche in Willkürbeeten durch Asirra gezogen. Als der heimtückische Rachab Mensch überhand nahm. „Das geht nun schon ein paar Tausend Jahrtausende so. Und wenn wir nicht so ungeheuer langsam wären, hätten uns die schwarzen und weißen Teufel schon längst geholt“, sagte er und schloß jede seiner Geschichten: „Sagt euch nicht etwas!“ Es war nämlich in den letzten Jahren ein Brauch aufgetommen, ganze Herden in Strauchfarmen einzufassen. Dort betamen sie gut zu essen, es war für ihre Sicherheit gesorgt, und dafür mußten sie ihre Fiedern geben. „Ja ja“, sagte eine alte Strauchin, „es hat auch manches für sich.“

„Aber lobt mir doch die Freiheit! Man ist auch mal ein Beduine und soll auch ein Beduine bleiben.“

Damit hatte er recht; denn wenn ein Geschlecht seit Tausenden von Jahren gewohnt ist, durch Wüsten und Steppen zu ziehen, dann ist der Hof einer Strauchfarm nur ein erbärmliches Gefängnis.

Wahr, der Strauchvater, und seine Leute hielten sich für ungeheuer gefreit. Weil sie sehr schnell laufen konnten — kein Araberhündchen vermochte sich mit ihnen zu messen! Und weil sie sehr scharfe Augen hatten — die gauden in die Wüst wie Kernerohre; und der Strauchvater meinte: er könne jede Schlange erkennen, die sich drüben auf der anderen Seite der Wüste an den Himmel gesetzt hätte — dort, wo sich dieser Himmel herniederverwirble auf dem grauen Sand.

„Nacht in der Nacht!“ fragte ein junger Strauch herbeizieh.

„Nacht in der Nacht“, behauptete Altwir, „denn du sehest sie alle Fliegen an die Decke der Wüst und ins Silber — daß man sie besser sehen kann.“

„So ist das?“

Tage oder in einer dunklen Nacht die Gefahr,
 daß ein Eisbär den Wächter beunruhigt und zum
 Alarm veranlaßt, oder daß ein solches riesiges
 Tier in das Zelt einbricht und mit Sähen und
 Straßen über die Männer herfällt, die hilflos in
 ihren Schlaffäden liegen. So hat man wenig Be-
 quemlichkeit und Muße aus einer solchen Reise
 auf treibendem Eis, aber mit der Zeit gewöhnt
 man sich auch daran und richtet sich ein. Die
 Menschen vergessen, daß sie sich auf einer Eis-
 schicht befinden, die vielleicht acht Fuß dick ist
 und über einen meistentiefen Ozean dahin-
 schwimmt; sie glauben beinahe, daß sie sich auf
 festem Boden befinden. Wenn das Eis sich dem
 Lande zu nähern scheint, dann steigen Hoffnung
 und Erwartung zu einer fast schmerzhaften Höhe
 an, aber dann bricht ein Nebel herein; man steht
 nichts mehr, fühlt sich hilflos den dunklen Nach-

Zum Regimentstag des Berg. Feldart. Regts. 59

Am 30. Juni und 1. Juli in Elberfeld und auf Schloß Burg.

Das Artilleriegefecht bei Buffle Chateau.

In der Nacht vom 2. auf den 3. September 1914 hatte das Regiment dort dem brennenden Somme-Wald bivauiert. Eine ganze Ortschaft in Flammen. Dieses ständige Anzittern vor uns — ist das verbrannte Infanterie-Munition? — beim Häuserkampf liegende Geleise — oder rast dort hinten auf den Höhen der Infanterielampf auch in der Nacht weiter? — Das legierte war es. Die braven 2ter und 6ter von der Schwebereibataillon, der 16ten, erkämpften im Nachgefecht die Höhen von Souain.

Im Morgenlarm „Alarm“! Die 15te Division schiebt sich durch den brennenden Ort. Einwohner sind nirgend zu sehen, nur das Hausgeräth belebt hier und da, hilflos herumirrend oder flatternd, die Köse und Stuben der finsternen Gebäude. Wir sind hindurch durch Hitze und Brandgeruch.

Das Bild des Kriegsmarsches zieht sich auf der Straße nach Souain zu. Noch einmal gehen die Batterien des Regiments seitwärts der Straße in Versammlung. Aufgefahren stehen sie wie so oft bei Friedensübungen. Dann kommt der Befehl. Die Batterien stehen vor, gehen in Stellung in den niedrigen jungen Bödenwald der Laus-Champagne. Das Feuer wird eröffnet, die Entfernungen wachsen. Der Feind, von dem der Artillerist so wenig sieht, scheint zu weichen. Ein kurzer Marsch, die Abtheilung hält in dem Dörfchen Souain.

Hätte einer von und damals gedacht, wie viele Monate wir noch auf dieses ärmliche Champagnedorf bilden sollten, welches schwerumrungene Schlachtfeld sich gerade hier die langen Kriegsjahre für uns dehnen sollte, wir hätten es wohl mit anderen Augen angesehen. Jetzt halten die Batterien, tranken die Pferde und warten der kommenden Dinge. Da kommt der Befehl zum Vorziehen der Abtheilung. In scharfem Trab geht es auf der sonnenbegrüßten Chaussee die Höhe nach Cuivres hinaus, das bald vor uns liegt. Um das Städtchen bivauiert die ganze Division. Günstige Ausblicke. Ruhe schon am Mittag. Unsere Batterien hält aber niemand an. Wir durchtraben den Ort. Mittelsidige Infanteristen reichen Beirfassen auf die Broden, auf die Gefäße. Ja, tut ein Trunk gut! Wenn doch nur dieser Trab endlich enden wollte.

Wir sind durch den Ort. Als vorbeistie Bat-

ten ausgeliefert, treibt auf offener Scholle nach dem offenen Meer. Wenn sich die Scholle dem Rande des Treibeises zu nähern beginnt, dann steigert sich die Schnelligkeit des Treibens außerordentlich. Ist es im Winter, dann tritt die suchtbare Gefahr ganz nahe heran, die Gefahr, am Rande des Eises in einen schweren Sturm zu kommen. Dann haben die Männer, selbst wenn sie über Boote verfügen, nur wenig Aussicht, ihr Leben zu retten.

Die einzige Hoffnung, die noch bleibt, ist, daß ein Flugszeug zu ihrer Hilfe kommt und sie im letzten Moment aufnimmt. Männer voll Mut und Entschlossenheit können sich in fast jeder Lage auf dem Treibeis halten, wen sie gut geführt sind, aber Erfahrung und Abhärtung sind notwendig, um dieses Abenteuer glücklich zu überleben."

Wern Seihart Meate 50

terie die 259. Eine Spitze ist nicht vor uns. An der rechten Seite der Straße liegen gefallene Pferde des Feindes. Immer noch dieser Trab, in dieser Higel Ach, die armen Pferde! Die biegt der Batteriedach nach links von der Straße ins Feld. Auch hier im Nach haften wir die beschleunigte Gangart an. Wie soll das nur weitergehen? Rechts liegt die Gasse, vor uns rechts ein Waldkesseln. In einer Falte des Geländes hält in Bügen eine Schwadron der Dragoner Kärassiere. Nun trabt sie an und setzt sich mit uns auf gleiche Höhe. Vor uns dünner Schleiher von Rebellen der Kavallerie. Die Gangart wird noch beschleunigt. Gegen die sanfte Höhenlinie richtet sich der Marsch. Spitze sind nur wir und diese Schwadron. Auf der Höhe haften die Kärassier. Da — sie bekommen Feuer, sie pressen zurück. Im stärksten Gang erreicht die Batterie den Höhenkamm und propt ab.

Ein weiter Bild in das leichtwellige Gelände: der berühmte Truppenübungsplatz von Chalons dehnt sich vor uns. Unten im Grunde ein kleiner Ort — Bussy le Château. Wie schnell man im Kriege dies alles erfährt, wie deutlich und eindrucksam man alles sieht! — Halbblinds anlaufende Infanterie, Schwadron-Brennwinden, 800 Meter. — Eine Gruppe! — Der Feind stobt. — Ja, wir haben die Höhe. Und nun beginnt ein Schießen, das dem Artilleristen das Herz lacht! Endlich einmal feuern über Wasser und Korn, dort ist der Gegner. Jetzt stürzt er zurück in unserem Feuer; man sieht die Wirkung. — In der Erregung des Feuers haben wir es nicht beachtet, das allmählich neun Batterien aufgescharen sind, unser ganzes Regiment und eine Abteilung der.

Die Batterien stehen in langer Linie und legen mit ihrem Feuer die Kavalerie-Infanterie des Feindes vor sich her.

Das Ziel ist verschwunden, Ruhe tritt ein. Die Kanoniere stehen am Geschütz, stehen auf den Kisten und wollen die Wirkung ihres Schießens sehen. Hinter der Batterie liegt unser erster Foter. Ein Geschützführer. Beim Nichten hat er über das Rohr blickt. Ein Infanterienegrosch hatte den engen Weg zwischen Rohr und Schieß hindurchgefunden, gerade in sein Herz. Der schnelle, schöne Soldatentob.

Unsere Infanterie ist nun auch herangekommen. Sie marschirt in der Reihe hinter der langen

Batterienfront auf. Stabsautos halten auf der Straße. — Vor uns in der weiten weissen Landschaft erhebt man Bewegung. Man sieht mit der Glase zurückgehende Kolonnen, weit, weit hinten! Aber da — da sind auch kommende, und da, nach rechts hin: Sind das nicht zurückgehende letzte Progen? — Und nun beginnt erst der Tanz des Tages. Des Feindes Rachbus-Artillerie ist aufmarschirt und setzt mit ihrem Geuern ein, und wettschies da wie auf dem Schießplatz aufgebraute Batterien. Der Granaterain braust heran. Vor uns, hinter uns, in die Gefühle baut er hinein! segt die Wunde hinter uns auf, sucht Progen und Infanterie! Auch wir feuern wieder. Nur jetzt nicht tatenlos stehen hinter dem Schussfeld. Und nun kommt es auch von rechts heran: das Flammfeuer. Es lammert von rechts die Batterien durch. Artillerieduell! Oft gedacht, oft geahnt! Jetzt zum ersten Male erlebt. — Eine schwere Granate schlägt in die Verbindung zwischen Geschütz und Munitionswagen. Jäh steigt die Erdfontäne hoch. Wie rot die Sonnenkugel durch den Erdschleier hindurchsteht. Der Batterieführer ruft: „Was ist von der Verbindung des fünften Geschützes noch da?“ — „Nichts!“ meldet der Geschützführer. — Ein Bunder! Ein Bunder auch der weitere Verlauf dieses Nachmittags: 1 Loter, 2 Verbundene waren der ganze Erfolg des Feindes bei den sechs Batterien des Regiments, die den Nachmittag durch dort aus den Höhen von Duffo kämpfen! Endlich sank der Abend. — Der Feind baut ab. — Rechts und links progen auch unsere Batterien auf und gehen zurück. Einsam nur hält die Vorhutbatterie auf den Höhen Nacht. Vor ihr die Vorporkettlinie der Infanterie.

Ein heißer Tag war es für das Regiment, dieser Tag von Bussle au Chateau. — Im Wäldchen steht ein häusliches Mannschafte, ein Vater unser wird gesproden, ein schnell gefügtes Kreuz auf einen niedrigen Hügel gesetzt. Schlaf wohl, Kamerad! Ein unvergängliches Denkmal ist dir gesetzt in unseren Herzen, dir, unserem ersten Toten in der Batterie!

e. — Ein Wiedererbenstag ehemaliger Angehöriger des 5. pommerischen Infanterie-Regiments Nr. 42 Prinz Moritz von Anhalt-Desau, Jahrgang 1875—85, von Rheinland und Westfalen findet am 8. Juli in Duisburg statt. Anfragen an Reichsleiter Sehn. Gertjes, Duisburg, Mauerstraße 22.

Gingefandt.

(Für die Einreichungen aus dem Publikum übernimmt die Redaktion den Schutz gegenüber einer Verurteilung.)

Vernehmen in der Straßenbahn.

In den letzten Tagen brachte Ihre geschätzte Zeitung einige Artikel, welche sich mit dem Verhalten der Damen in den Straßenbahnen befaßten. Ich möchte noch einiges hinzufügen. Es sei für einen Mann, jung oder alt, gar so schwer auf der vollbesetzten Vorder- oder Hinterplattform des Wagens während der gewiß kurzen Fahrzeit auf die Zigarette zu verzichten. Abgesehen davon, ändern den Dampf in die Augen zu blasen, wirkt schon die Rauchwolke auf die Kleidung der Mitfahrenden eben veranlassend das Rauchen, besonders das Anzünden der Zigarren und Zigaretten in dem oft bichenen Menschenhaudel auf der Plattform zu unterlassen.

Einer, der gerne Kusstage macht.

Alwir war ein Straußenmann im besten Alter.

Fünf Jahre. Er hatte sieben Frauen. Alle gleichmäßig grau gefärbet; und stielte erwachsene Kin-

An der Tränke, an der sie sich jetzt befanden, schienen sie regelmäßig am Mittag. Sie hatten von ihrem Wohnplatz in der Nachbarschaft zwar dreizehn Kilometer zu gehen. Ein Solbat hätte dafür als zwei Stunden wader marchierten wahrscheinlich — im Büfienlande wohl gar vier — und wäre trotzdem ans Ziel gekommen. Die Strauße durchmochten die dreizehn Kilometer in einer Viertelstunde, wenn sie Eile hatten, in noch kürzerer Zeit; denn dann mochten sie Dreimeiergritte,

"Diese Kränke liegt sehr bequem für uns", behauptete Alwir. Die anderen ruhten sich ein wenig aus — nicht weil sie müde waren, sondern: sie pflegten der Verdauung. Alwir dagegen fand immer auf der Wacht und war seiner Sache sehr sicher. "Ich kann die ganze Wüste Sahara übersehen", behauptete er. Die Zehrerden, die mit ihnen in der Steppe wohnten, teilten diese Ansicht und waren froh, wenn Alwir, der Kiese, dabei war.

Jetzt — er richtete die Zehrer weit hinaus. "Hal!" sagte er, "es kommt einer durch die Wüste gelaufen. Zwar vom Straale der Buschmänner her, aber es ist ein Vetter von uns ... ein Zämmerling", sagte er verdächtig hinzu.

Die Jungen, die mit den Frauen an der Tränke lagen, mußten heran. Da, dem wollen wir mal einen Denzettel geben! und „Qui, ist das ein Ge-
batter!“
So böhnten sie. Da hätte ein Menschenauge den jernen Willensläufer noch für einen Kaiserfä-
gelichen! Aber Atwir bedauerte, er sei ein Strauß.
Er kam so langsam näher wie ein Mensch; des-
halb traute einer der Jungen der Sache nicht recht.

„Dummkopf!“ sagte Alvir. „Da könnt Ihr gleich mal sehen, wohin es führt, wenn man unter die Menschen geht! Jener dort bauk offenbar schon etliche Jahre im Hospitalentrail. Aber seinem Sklavenbafeln hat er Kraft und Gndheit verloren.“

„Er sieht aus wie ein gerupftes Huhn!“
 „Mit dem werdet Ihr allein fertig“, sagte Al-
 wir. Er wollte den Jungen nur seine Befehle
 geben. Denn kampftüchtig sollten sie werden. Es
 gab in ihrer friedlichen Stube dazu kaum Ge-
 legenheit.
 In die zwei Stunden dauerte es, bis das „ge-
 rupfte Huhn“ keine vier Wunden aufzuweisen hatte.

„Was ja, er hat sich eben die Knochen trumm gegammelt, hab' er's nicht?"

„Den **nehm** ich **allein** auf mich!“ rief der letzte der Jungen, **kief** ihm entgegen und **rempe**te ihn an. Auf einmal . . .

Es **stredte** sich unterm **vertragen**en **Strauhen** **frad** des **Freunden** ein **Sottentottenarm** **heror!** Die ganze **Verteilung** **plumpste** **herunter**, samt dem **ausgehops**ten **Strauhenbais!** Erst hatte der **Kerl** **ausgeföh**en wie ein **verunglückter** **Strauh** — nun sah er **ad** wie ein **Zeufel!**

Dies alles war das Werk eines Augenblicks.
Denn: ehe die Verkleidung auf den Sand fiel, hatten
die Göttergötzen den Redding schon beiseite
geschafft. Der tollste Järling, kam aber nicht
dazu; denn eine haarscharfe Klinge fuhr ihm in
die Achse! Und mit einem Hüllengelächter lud sich
der Fußmann die Deute auf den Rücken. Die
Wasser nahm er auch wieder mit. Er hatte dazu
zwei Teller mit Heu ausgeklopft, mit einem Stroh-

getraut worden und dies Ding auf dem Kopf
angehen. Die schwarzen Beine waren grau-weiß
angefahren. Den langen Hals aber mit dem
strahligen, hatte er in der linken Hand gehalten
und damit gewandelt.
So war ihm seine List geglückt!
Die kleine Straußenherde sauste schon weit,
weit draußen über die Teppe und rannte mit
Dreimeßersritten hinein in den Himmel.

Das Alter der Zeitung.

Die Geschichte der Zeitung geht zurück bis in das Jahr 409 v. Chr., wo der Thebaner Pamphilus das nach der Schlacht bei Mantinea einem Elanen mit tonariger Erde in Spiegelchrift das Wort *Rice* (Sieg) in die Hand schrieb; schwerer tiefes drückte der Elade einem weissen Thebaner die Hand in den Nacken, das dann durch Thebaner geführt wurde und dem Volke den Sieg verkündete. Eine der ältesten Zeitungen ist die verschiedene Berliner Zeitung 400 v. Chr. gemein-

Standort am Donnerstag.

11.35—11.55 Köln: Schaufahrt für die Oberstufe des
Gymnasiums: Angewandte Unterweisung.
1.30—2.30 Köln: Angewandte Unterweisung: Gewerbe.
2.30 Köln: Nimmrodtung, Kartellage für Bauz.
4.30—5.00 Talsiedler: Wegweiser des Knochentum.
5.00—5.30 Köln: Sechsteunde Johann Kagan.
5.35—5.50 Köln: Dr. Erwin Heiber: Die Kunst im
Verständnis des Welter.
5.50—6.00 Köln: Dr. Heiber: Das Notwendig des
Garniers.
6.00—6.35 Köln: Vortragsreihe: Von Frauenliebe.
7.20—7.45 Münster: Privatdozent Dr. Heimermann: Ein-
führung in die spanische Sprache.
7.45—8.10 Köln: Wilfrid Schreiber: Welttheater von
Gestern und Heute.
8.10—8.35 Köln: Abendkonzert des Reich. Num-
mer. Orchesters. Leitung: Köln. Italienische Oper.
8.55 Köln: Dr. Hans Ullmann: Die tragische Komödie
Trojanisches.
9.35 Köln: „Kommunisten“ Lesende Komödie in 8 Auf-
zügen von „L. G. und G. G.“
10.30 Köln: Reden, Vorträge und Vorträge. —
11.00: Kommunist. Zeitung: Gewerbe.

Der Mensch lebt nicht von dem,
was er ißt, sondern von dem,
was er verdaut.

Darum iß

MAIZENA

so bekümmert, wie fast der schwächste Mensch
es verdaut. Mit jedem goldenen MAIZENA-
Säckchen liegen vornehmliche Rezepte. Nicht
noch leben in dem MAIZENA-Kochbüchlein,
das jeder krankenstübchen kann durch die

b64 Deutsche Maizena Gesellschaft m. b. H.
HAMBURG 12.

ers-Nährzwieback Ein Qualitäts
Zwieback
besten Sorts

Man mag nicht leicht der gewöhnlichen Eigenart des echten Kätters-Nährzwiebacks, der allein er seine Beliebtheit verdankt, abgesehen von der meiner Firma Weltruf, und sein Weg führt nach vielen Theilen Deutschlands. Wegen seines hohen Nährgehaltes, neben leichter Verdaulichkeit als Säuglings- und Kranken-Nahrung, und ist als Tafelgebäck bei Kaffee, Thee und Schokolade genommen, eine kräftigende Zugabe. In Elberfeld, Barmen und Umgegend in allen einschlägigen Geschäften stets frisch erhältlich. Im Einkauf stets ausdrücklich Kätters-Nährzwieback und hüte sich vor Nachahmungen oder Unterstellungen.

fabrik Fr. Kötter. Telephon 1542

Kinodirektor Lloyd George.

Das Privattheater
des ehemaligen englischen Premierministers.

Der gewesene englische Premierminister und gegenwärtige Führer der liberalen Partei des Unterhauses, David Lloyd George, ist, obwohl lange kein Jüngling mehr, noch immer ein vielbeschäftigter Mann. Er widmet den größten Teil seiner Zeit der Politik und schreift nicht davor zurück, zu politischen Zwecken lange, beschwerliche Reisen zu unternehmen, ausführliche Zeitungsaufsätze zu schreiben und Propagandavorträge zu halten. Das alles hindert ihn jedoch nicht, sich seiner Familie und ihrer häuslichen Angelegenheiten mit allem Eifer anzunehmen und seine Landhäuser in England und Wales persönlich zu beaufsichtigen. Lloyd George ist also ein vielseitiger Mann, der die Welt schon wiederholt mit neuen Ideen und seltsamen Taten überrascht hat.

Sein neuestes Stedenpferd ist das Kino. Aber die Vorliebe für das bewegliche Lichtbild äußert Lloyd George nicht allein durch Besuche von Kinobearbeitern, nein, er hat die Leitung eines Kinobüros auf sich genommen, um sein Interesse für den Film zu bekunden. Die Funktion als Direktor eines Lichtspieltheaters kann der ehemalige Premierminister natürlich ausschließlich in

den kurzen Urlauben versehen, die er sich regelmäßig am Wochenende vergönnt, um von den aufreibenden politischen Geschäften auszuruhen. Er betreibt das Kino denn auch einzig und allein zu seinem Vergnügen und zur Unterhaltung seiner Familienangehörigen und seiner Bekannten. In seinem Landhause in Hindhead in der Grafschaft Surrey ließ Lloyd George einen großen Raum, der bisher als Bibliotheksraum verwendet wurde, als Kinosaal einrichten. Dort veranstaltet er regelmäßig einmal in der Woche, am freien Samstag, eine Vorstellung, der die Familienmitglieder und die im Hause abgesetzten Gäste, die Freunde und Bekannten aus der Umgebung, das Personal und die Arbeiter des Hauses mit ihren Familien beizubringen. Es sind da oft fünfzig bis sechzig Personen beisammen, die nach dem Geschmack einer Londoner Filmleibankstube unterhalten werden. Lloyd George begab sich nämlich selbstmühsam jedes Freitagabend persönlich in die Vorführung des Kinobüros. Die Londoner Filmleibankstube hatte dem neuen Abnehmer ursprünglich vorgeschlagen, sie werde ihm Freitagabend eine Auswahlvorstellung zusammenstellen, und Lloyd George sollte bestimmen, welche Filme vorzuführen wären. Aber Kinodirektor Lloyd George wollte davon nichts wissen. Er wies den Vorschlag rundweg zurück. Es erschien ihm besser, jeden in Spannung über das, was kommen würde, zu erhalten, und er verein-

barte daher bloß, daß die Leihbankstube jeden Samstag ein vollständiges Programm schicke. Das geschah denn auch. Die erste Vorstellung „Lloyd George Cinema“, wie man die Privatunternehmung scherzend nennt, schien in der Tat eine Überraschung zu sein. Das Hauptstück bestand aus einem abwechselnd primitiven Boulevarddrama, in dem die Helben sich nicht scheuten, mehrere Morde zu verüben, und die Heldinnen sonderbare Ansichten über die Liebe hatten. Das wenig vermehrte Landvolk genoss das Drama mit viel Begehren und großem Interesse, die anderen Gäste wußten nicht auf, was sie von der Sache halten sollten, und Lloyd George lachte vergnügt, sah er doch, wie recht er gehabt hatte, die Auswahl der Leihbankstube zu überlassen, auf welche die ganze Verantwortung abgedeckt ist.

In den Kinovorstellungen sind der Chauffeur des Parteiführers und ein Gärtner sowie mehrere Verwandte und Bekannte des Premiers beschäftigt. Den Chauffeur und den Gärtner ließ Lloyd George zu Filmoperatoren ausbilden, und musikalische Angehörige und Freunde bilden das Orchester. Das Landhaus liegt ziemlich weit von einer Stadt, in der man Kinounterhaltung haben kann, und deshalb schäßen alle, die in der Nähe von Hindhead wohnen und so glücklich sind, eine Einladung zu erhalten, Lloyd Georges Unternehmung, mit der dieser draußen auf dem

Lande überliefert, weit größeren Erfolg hat, als wenn er sein Privatkinos in London errichtet hätte.

Der Berliner Sportpalast wird Kino.

Der Berliner Sportpalast hat nach 18-jährigem Bestehen seine Pforten für immer geschlossen. Die Stätte der Berliner Sechstagerrennen, Großbortschläge, Eishockeyspiele und, soll in ein Variété und Kino umgewandelt werden.

Ein Wüterich.

BERLIN, 26. Juni. In der Schussfabrik der Firma Durian in Prohnitz (Mähren) geriet ein Arbeiter mit dem Fabrikbesitzer in Streit, als dieser eine von dem Arbeiter geforderte Lohn-erhöhung ablehnte. Es kam zu Tätlichkeiten, bei denen der Fabrikant durch ein gegen ihn geschleudertes Holzstück ernstlich verletzt wurde. Gegen die Mutter des Arbeiter, die dazu kam, schleuderte der Arbeiter eine Art. Die Frau, die ein Kind auf dem Arm trug, wurde an der Hand getroffen und brach ohnmächtig zusammen. Der Arbeiter versuchte sodann in das Büro einzudringen, in dem sich der Bruder des Fabrikanten verbarrikadiert hatte. In diesem Augenblick erschienen jedoch Polizeibeamte auf der Fabrikfläche, denen es gelang, den Gewalttätigen unschädlich zu machen.

Hurra, ein

kräftiger Stammhalter

ist da

Dies zeigen hochehrent an

Ernst Urbach und Frau

Grete geb. Sopp.

Elberfeld, den 26. Juni 1928.

z. Zt. Hebammen-Lehranstalt.

Otto

Gottes Güte schenkte uns einen

kräftigen Jungen.

Karl Heuser und Frau Hermine

geb. Maas.

Elberfeld, den 25. Juni 1928.

Statt Karten.

Die Geburt eines

kräftigen Sohnes

zeigen an

Ulrich und Hedwig Müller

geb. Homrighausen.

Elberfeld, den 26. Juni 1928.

z. Zt. Hebammen-Lehranstalt.

Georg Lange

Margarete Lange geb. Wegfahrt

Vermählte.

Barmen, den 27. Juni 1928.

Gr. Flurstr. 23.

Ernst Gottmann

Hanna Gottmann geb. Gruschwitz

Vermählte.

Barmen, den 28. Juni 1928.

Familien-Anzeigen finden weiteste Verbreitung im General-Anzeiger f. Elberfeld-Barmen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Durch Gottes unerforschlichen Ratschluß wurde uns Sonntag nachmittag unser über alles geliebter, einziger Sohn, Enkel, Nefte und Vetter

Ernst Holland

im Alter von 24 Jahren bei Honnet a. Rh. infolge Kenterns des Paddelbootes durch den Tod entrissen.

In tiefem Schmerz:

Ernst Holland
und Frau Lina geb. Tilly.

Elberfeld (Schlössergasse 4), den 28. Juni 1928.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
Der Tag der Beisetzung wird noch bekannt gegeben.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute starb nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, im festen Vertrauen auf ihren Erlöser, meine liebe, herzensgute Frau

Amalie Kramer

geb. Scheel

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermann Kramer.

Elberfeld (Prinzenstr. 5), den 26. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Freitag 29. Juni, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes Hochstr. aus statt.
Beileidsbesuche freundl. verboten.

Heute abend 7 Uhr entschlief sanft nach längerem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Kamp

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld (Ronsdorferstr. 12), Wermelskirchen, Hagen, Solingen, Hannover, Amerika, den 26. Juni 1928.

Die Beerdigung findet am Samstag 30. Juni, nachmittags 2½ Uhr, von der Kapelle des reform. Friedhofes an der Hochstraße aus statt. k1237

Beifall dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn, Er wird's wohl machen. Psalm 121, V. 1.

Heute morgen 9¼ Uhr entschlief plötzlich und unerwartet nach kurzem, mit großer Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Tochter, Schwester, Enkelin, Schwiegertochter, Schwägerin, Nichte und Tante

Frau Hans Pilscheur

Marie Christine geb. Strücker

im fast vollendeten 26. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Hans Pilscheur

Helga Pilscheur

Hans Hermann Pilscheur

Familie August Strücker

Friedr. Strücker sen.

Familie Carl Pilscheur sen.

Düsseldorf (Post Dornap, Kreis Mettmann) und Barmen, den 26. Juni 1928.

Die Beerdigung findet Freitag 29. Juni 1928, um 4½ Uhr, vom Trauerhause — U.-Düssel 143 — aus statt.
Die Trauerfeier ist ¼ Std. vorher. 4082a

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute abend 8 Uhr nach kurzem schweren Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, mein über alles geliebter Mann, unser lieber, guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

der Fabrikant

Willy Buschmann d. Jüngere

im blühenden Alter von 37 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Mathilde Buschmann geb. Schroeder

Familie Wilhelm Buschmann d. Ältere

Familie Carl Sundermeier

Familie H. D. Schroeder.

Elberfeld, Opladen, Uelzen, den 25. Juni 1928.
Lärchenstraße 23.

Die Beerdigung findet am Freitag dem 29. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Friedhofes an der Hochstraße aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst abzusehen. k1259

Allen denjenigen, die uns beim Heimgehen unseres lieben, unvergesslichen Entschlafenen ihre Teilnahme bewiesen haben, sprechen wir hiermit unseren herzlichen Dank aus. Im Namen der Hinterbliebenen:
Wm. Friedr. Mühlmann nebst Kindern.
27. 6. 1928.

Von der Reise zurück

Dr. Loeb

Elberfeld, Walter-Rathenaustraße 40.
Telephon 4929. a347

Von der Reise zurück!

Dr. Hartje

Elberfeld, Kölnerstr. 3a. a347

Von der Reise zurück!

Dr. Herrmann

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt
Elberfeld, Königsstr. 70. a347

Am 2. Juli 1928 verleihe ich meine Sprechstunden in die Praxisräume des verstorbenen Herrn Dr. von Scheven, Barmen, Cisterstr. 22.

Sprechstunden lege ich auf 9-10½ und 2-4 Uhr. Außerhalb der Sprechstunden zu erreichen in meiner Wohnung, Schafbrückenstr. 14. Fernruf wie bisher: 1382.

Dr. med. Fritz Nachtsheim
Prakt. Arzt u. Geburtshelfer. 4072a

Ischias-Bericht!

Ich litt so an Ischias-Schmerzen, daß ich mich legen mußte und nicht wieder aufstehen konnte. Alle Anwendungen blieben erfolglos, bis wir auf Empfehlung des Magnetopaten H. Krohe aus Barmen, Kaiserstr. 3, kommen ließen. Gleich nach den ersten Behandlungen trat Linderung ein. Nach 8 Beh. ließ mich Herr K. vorsichtig aufstehen und nach jeder weiteren Behandlung ging es besser. Bald darauf konnte ich zu ihm in die Sprechstunde kommen. Ich ging noch so lange regelmäßig zu ihm, bis nach der letzten Behandlung von Empfindlichkeit geschwunden war. Ich bin seitdem — es ist jetzt schon im dritten Jahr — ganz frei von dem heftigen Schmerz.

Damen-Mäntel

leichte elegante Modelle verkaufen wir jetzt sehr billig.

Neu eingetroffen:

Ein Bollen gute farbige 1300

Herren-Mäntel

St. 24.75

Belonderer Gelegenheitskauf

farbige

Gummimäntel

St. 12.75

Damen-Mäntel

St. 12.75

St. 12.75

St. 12.75

QUALITÄT
Kurz
große Sortimente
zu Werbe-Preisen

In dieser Anzeige vom Freitag 22. Juni, muß es heißen:

Kunstseide - Gummi

39,-

3 - Mtr. - Stück

Buhl - Haube

gute Paßform, 45,-

in kleids. Farb.

WAREN

K. Strauer

Nr. 14

60 J

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

1928

Bergisch Land

Nr. 149 - 1928

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Mittwoch, 27. Juni

60 Jahre evang. Männer-

und Junglingsverein Haan.

Haan, 26. Juni. Am Sonntag feierte der evangelische Männer- und Junglingsverein Haan sein 60. Jahrestag. Schon morgens fand sich eine Reihe jüngerer und älterer Freunde zur Gebets- und Lobesfeier ein, die auf den Grundton des Lobes und Dankes gegen Gottes Treue und Gnade gestimmt war. Der Festgottesdienst in der Kirche befandete die Zusammenkunft von Gemeinde und Verein. Festprediger Pastor Gronemeyer-Elberfeld zeigte mit 1. Joh. 2, 12-14 Gemeinde und Verein, daß es auch in einer schwer ringenden und kämpfenden Jugend Ueberwinder und Sieger geben kann. Der Christ, Männerchor sowie der Posaunenchor verschönerten die Feststunde mit Vorträgen, während die Jugend es sich nicht hatte nehmen lassen, selbst die Kirche zu schmücken. Am Nachmittag fand im geschmückten Saale des Vereinshauses die Nachfeier statt. Der erste Teil brachte die Begrüßung durch den ersten Vorsitzenden Pastor Dr. Schütz und den Rückblick über 60 Jahre männliche Jugendarbeit in Haan, den der Ehrenpräsident P. Glaser schriftlich mit herzlichen Segenswünschen zugesandt hatte. Auch der Bürgermeister sandte schriftlich dem Verein seine Wünsche und entschuldigte sein Fehlen am Nachmittag. Ein Prolog und Darbietungen des Posaunen-, Männer- sowie Jungmädchenchores sorgten für rechte Feststimmung. Nach der Kaffeepause kam der Festredner, Bundessekretär Schlingensiefen-Barmen, zu Wort. Pastor Dr. Schütz dankte dem nun aus dem Verein scheidenden bisherigen Jugendleiter Müller, Schüler des Johanneums in Barmen, für seine Treue. Gleichzeitig machte er in einer kurzen Jahresübersicht Mitteilung von der Anstellung eines neuen Leiters im Posaunenchor, Spielberg aus Ohligs, sowie eines eigenen Vereinssekretärs, Gurbig.

Einfiegebeide am Werk.

Haan, 26. Juni. In den letzten Nächten sind mehrere Geschäftsinhaber durch Einfiegebeide heimgesucht worden. In einem Lebensmittelgeschäft in der Lindenstraße erbeuteten sie außer 75 Mark Bargeld, Buntwaren und Zigarettensorten im Werte von 185 Mark. Ein Wäckermeister in der Königsstraße wurde um 8 Mark Wechselgeld und Wäckerwaren im Werte von drei Mark geschädigt; endlich wurden einem Wegemeister in der Nordstraße 70-80 Mark Bargeld aus einer Geldtasche entwendet.

Schmuckfächer gestohlen.

Haan, 26. Juni. An einem der letzten Tage wurden aus der vermuthlich unversicherten Wohnung eines Anwohners der Hauptstraße Schmuckfächer im Werte von etwa 700 Mark von einem Dieb entwendet. Es handelt sich um einen rautenförmigen Anhänger mit 27 Perlen und Brillantpitter, in deren Mitte sich ein frei hängender Brillant befindet, ferner um ein 1 Zentimeter breites Gliederarmband aus Pustelgold und um eine goldene Brosche, an der 5 Kinderhändchen hängen.

Der eigene Sohn als Dieb.

Haan, 26. Juni. Vor einiger Zeit meldete ein hiesiger Einwohner den Diebstahl einer goldenen Uhr im Werte von mehreren hundert Mark der Kriminalpolizei. Die Ermittlungen haben ergeben, daß als Dieb der 12jährige Sohn des Angeklagten in Frage kommt. Die gestohlene Uhr konnte wieder herbeigeschafft werden.

Die Erneuerungsarbeiten

am Kölner Dom.

Mehr Schutz der Kirchenbesucher vor den Verkehrsfahrern.

Haan, 26. Juni. Der Zentralbauverein hielt im Rathaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Den Vorsitz führte Reichsminister a. D. Dr. Prentken. Im Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr heißt es, daß der Verein, trotzdem er nur auf die Beiträge seiner Mitglieder angewiesen ist, 20.000 Mark aus eigenen Mitteln zu den inneren Erneuerungsarbeiten des Domes beitragen konnte. 600.000 Mk. standen zur Verfügung aus öffentlichen Beihilfen, und zwar je 200.000 Mark von Seiten des Reiches und des Staates und je 100.000 Mark von Seiten der Provinz und der Stadt Köln. Die gleichen Beiträge sind auch für das laufende Jahr bereits

zugeliefert. Augenblicklich stehen für Erneuerungs- und Erhaltungsarbeiten am Dom dem Verein noch 187.900 Mark zur Verfügung. In einem Schreiben bittet Kardinal Dr. Schulte, die besondere Aufmerksamkeit auf eine Ordnung der Verkehrsverhältnisse vor dem Dom zu legen, denn die Neugestaltung der Verkehrsverhältnisse dort bedeuteten noch lange nicht einen Schutz für die Besucher des Domes und namentlich für die Besucher des Gottesdienstes. Dem Dom müsse ein stiller, räumlicher Vorplatz etwa an der Südseite gegeben werden. Oberbürgermeister Dr. Abenauer versicherte, daß bei einer Klärung der Verkehrsfrage des Domes das frühere Nordbrot eine gute Lösung der gesamten Verkehrsfrage gefunden werde.

Der Zusammenbruch des Kölner

Stapelhauses vor Gericht.

Haan, 27. Juni. Der Richter des ersten Stapelhausgerichts, Willi Becker, seine Frau und zwei Buchhalter standen unter

der Anklage des Konkursvergehens und der Beihilfe dazu, des Pfandbruchs, der Pfandverschleppung, der Verschwendung und des fortgesetzten Betruges. Die Anklage ließ sich in ihrem gesamten Umfange durch eine mehr als siebenstündige Beweisaufnahme in all ihren Teilen nicht aufrechterhalten, so besonders nicht die Beschuldigung, daß das Ehepaar allein 100.000 Mk. innerhalb eines Jahres verschwendet haben sollte. Immerhin ließen sich vier Fälle des Betruges, für die das Gericht eine fortgesetzte Handlung annahm und die durch Ausgabe ungedeckter Schecks und Verschwendung schon überreiteter Sicherheiten begründet wurden, sowie die lässige und mangelhafte Buchführung nicht wegleugnen. Dafür erhielt jeder eine Gesamtschuld von sechs Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Einer der Buchhalter und die Frau wurden freigesprochen, der zweite Buchhalter, der vom Gericht als der Unglücksstern des Unternehmens bezeichnet wurde, wurde wegen Beihilfe zum Betrug und zum Konkursvergehen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Remscheider Eingemeindungspläne.

Einspruch des Lüttringhauser Arbeitgebervereins.

Haan, 26. Juni. Der Verein von Arbeitgebern der Stadtgemeinde Lüttringhausen hat in seiner Hauptversammlung am 15. d. Mts. einstimmig eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

„Die Vertreter des Arbeitgebervereins Lüttringhausen sehen in dem Anschluß an Remscheid keinen wirtschaftlichen Vorteil. Sie haben wiederholt die bestimmte und präzise Frage aufgeworfen, welche Ersparnisse oder sonstigen Vorteile durch die Eingemeindung für die Wirtschaft des Bergischen Bezirks zu erwarten sind. Auf diese Frage ist von zuständiger Seite, insbesondere vom Herrn Regierungspräsidenten, keine Antwort erfolgt. Aus diesem Grunde befürchten die Vertreter der Wirtschaft keine Ermäßigung, sondern eine erhebliche Steigerung der Lasten, die sie bisher auf Grund ihres Mitbestimmungsrechtes in erträglichen Grenzen halten konnten. Die Förderung der Wirtschaft muß in erster Linie aus sich selbst heraus erfolgen. Die Städte, insbesondere Remscheid, werden dazu in absehbarer Zeit nicht in der Lage sein, vielmehr kann eine Hilfsaktion, wenn diese einmal notwendig werden sollte, nur vom Reiche ausgehen, weil nur dadurch ein bestimmter Wirtschaftszweig in seiner Gesamtheit erfaßt werden kann. Sie halten daher am Selbstbestimmungsrecht mit allem Nachdruck fest und lehnen die Eingemeindung nach Remscheid mit Entschiedenheit und Einmütigkeit ab. Der Vorstand wird beauftragt, mit allen Mitteln gegen den Eingemeindungsplan anzukämpfen.“

Weiter nimmt der Verein von Arbeitgebern zu den Ausführungen des Remscheider Oberbürgermeisters vor Vertretern der verschiedenen Berufsgruppen am 18. d. Mts. Stellung und führt u. a. aus:

Zunächst müssen wir Sie, Herr Oberbürgermeister, auf einen Widerspruch in Ihren Ausführungen hinweisen: Sie betonen jetzt, daß „das künftige Gemeinwesen eine gesunde Wirtschaft aufbauen müsse, die den Austausch der Arbeitskräfte und die Bilanzierung im Steuerhaushalt ermögliche“. Wir sind darin ganz Ihrer geschilderten Meinung, Herr Oberbürgermeister. Wir halten Sie dies aber für möglich, wenn Sie Ihrer Überzeugung dahin Ausdruck geben, daß die Textilindustrie im Reiche Lennep in hart ruckelhafter Bewegung gewesen sei und bleiben werde, weil die Verhältnisse für die Textilindustrie im Bergischen Lande zu ungünstig seien, und wenn Sie schließlich als die im 6-Städte-Gebiet durchaus vorherrschende und allein entwicklungsfähige Industrie die Kleinfabrikindustrie bezeichnen? Würde das eintreten, so wäre die von Ihnen gewünschte Wirtschaft bald hin und her und der Austausch der Arbeitskräfte und die Bilanzierung im Steuerhaushalt nur auf die Kleinfabrikindustrie angewiesen. Bei einer niedergebenden Konjunktur in dieser Kleinfabrikindustrie würde es mit der Lebensfähigkeit der neuen Vergabtschlecht bestellt sein. Und daß die Aussichten für die Kleinfabrikindustrie im Bergischen nicht die besten sind, davon werden Ihnen Ihre Remscheider Fabrikanten

schon manches Lied gesungen haben. Wir zweifeln nicht, daß Sie darüber sehr gut im Bilde sind. Es ist doch merkwürdig, daß Sie die Textilindustrie so gerne zur Vermischung mit der Eisenindustrie in das Stadtgebiet Remscheid einbezogen haben möchten und ihr gleichzeitig den Untergang voraussetzen. Sie reimt sich das zusammen?

Es ist jedoch möglich, zu prophezeien, wie die Entwicklung der Wirtschaft vor sich geht, weil es kein Mensch auch nur annähernd vermuten kann. Nur soviel steht fest, daß Eisenerzeugnisse und Textilierzeugnisse nach menschlicher Voraussicht immer lebensnotwendige Dinge bleiben werden. Wer konnte oder ahnte aber vor 20 Jahren etwas von dem Aufschwung der Kunstseide oder vom Radio, heute beides ganz hervorragende Wirtschaftszweige. Solche neuen Industriezweige heranzuziehen, das wäre eine dankbare Aufgabe. Der Stadt Remscheid ist das in den letzten Jahrzehnten leider nicht möglich gewesen, warum, diese Frage mögen Sie sich selbst beantworten. Die in Frage kommenden Unternehmungen werden wohl gewünscht haben, warum sie gerade von Remscheid fern geblieben sind. Und nun kommen wir zu der Kernfrage, deren Beantwortung Klarheit in die Eingemeindungspläne bringen kann: Welche wirtschaftlichen Vorteile soll die Eingemeindung bringen? Ist Aussicht vorhanden, daß die allgemeinen Verwaltungskosten sich im 6-Städtegebiet wesentlich verringern, ohne daß die Belange auf sozialem und kulturellem Gebiet zum Stillstand kommen? Kann der Ausbau der Verkehrsnetze großzügig durchgeführt werden, ohne erhebliche weitere finanzielle Belastungen? Glauben Sie, daß die Versorgung mit Gas, Wasser und Strom sich billiger durch die Eingemeindung gestalten läßt? Ist mit einer Herabsetzung der von Ihnen selbst gelegentlich als unerträglich hoch bezeichneten Kommunalsteuer zu rechnen?

Diese Fragen beschäftigen die Wirtschaftskreise des ganzen Bergischen Landes mit größter Sorge, vor allem aber diejenigen der Stadt Remscheid. Wir meinen hier Wirtschaft in weitestem Sinne, Arbeitnehmer, Arbeitgeber, Handel, Handwerk, Mittelstand, Landwirtschaft mit allen Angestellten und nicht zuletzt auch die Beamten; sie alle sind auf das Gedeihen der Wirtschaft angewiesen. Wo die Wirtschaft blüht, ist allgemeiner Wohlstand, wo sie nur vegetiert, ist allgemeiner Mangel und Armut. Was bietet nun die neue Vergabtschlecht der Wirtschaft? Wenn ein Abbau der Lasten in sichere Aussicht gestellt wird, so werden die Vertreter der Wirtschaft alsbald zu einer einheitlichen Stellungnahme kommen können, ist das aber nicht der Fall, so werden auch die Remscheider-Unternehmer, Handwerker usw. bald erkennen müssen, daß die Gründe für die Eingemeindung solche sind, die nicht für die Hebung der Wirtschaft in Frage kommen; vielmehr besteht die ganze Sorge, daß weite Kreise, die die Eingemeindung so lebhaft betreiben, bewußt und unbewußt einen vernichtenden Schlag gegen die Wirtschaft führen, indem sie den Einfluß der Wirtschaft auf die Ausgaben der Verwaltung jetzt restlos beseitigen und die faste Sozialisierung durchsetzen.

Wie man die Wasser des Hengstey-Sees für die Stromerzeugung ausnützt.

Anlaßlich der großen Tagung der deutschen Ingenieure im Ruhrgebiet unternahm die Deutsche Gesellschaft für Bau-Ingenieurwesen, die einen großen Zweigverein des Hauptverbandes darstellt, einen Ausflug nach Herbede und Hengstey. Die Teilnehmer hatten hier Gelegenheit, eines der gewaltigsten Kultur- und Bauwerke Westdeutschlands in Augenschein zu nehmen und einen Eindruck zu gewinnen von der großartigen Kraft- und Wasserwirtschaft, die durch den Ruhrverband ebenso wie durch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk (RWE) hier angebaut wird. Ueber den Zweck des Ruhrlaufes als Kläranlage zur Verbesserung der Trinkwasser Versorgung sind die Leiter des „General-Anzeigers“ schon im großen und ganzen orientiert. Der Hengsteysee mit der Brücke bei Hohenburg und das Stauwehr, dessen Bild wir in der illustrierten Wochenchau vom 10. Juni brachten, sind bereits vollendet. Wir wollen nun nachstehend in großen Zügen den Zweck der Kläranlagen deutlich machen, die das RWE auf den Höhen westlich des Sees vornimmt und welche die größte derartige Anlage darstellen, die jenseits Unternehmungen bisher errichtet hat.

Wenn wir von Herbede durch den schönen Bergwald hinaufsteigen, so erreichen wir die Stauwehre am Rande des zukünftigen Hochspeichers, von wo aus wir, weiter schreitend, ein Bild von den umfangreichen Bauarbeiten mit ihren neuzeitlichen Einrichtungen gewinnen können, die hier mit größter Anstrengung aller Beteiligten ihren Fortgang nehmen.

Es handelt sich darum, eine gewaltige Stütze für die Stromerzeugung des Industriegebietes zu erhalten. Die vielen Reichtümer von Hohenburg, die aus der Braunkohle des großen Solingenwerkes erzeugt und mit 110.000 Volt, später sogar mit 220.000 Volt Hochspannungslinien auf schlanken Turmstützen weitergeleitet werden, erreichen bei Harter Inanspruchnahme sogenannte Spitzen, und diese Spitzenbedeckung der Energien ist eine der modernsten Probleme unserer Elektrizitätswirtschaft. Man kann sich vorstellen, daß es einen ungeheuren wirtschaftlichen Vorteil bedeutet, wenn man die Leistungsstärken von der Stromerzeugung abschneiden kann, vielleicht eine Erweiterung der Dampfanlage gar nicht erst vorzunehmen braucht, weil man in der Lage ist, den Mehrverbrauch an Strom in den am Tage auftretenden Stunden der Höchstbelastung aus anderer Quelle zu beschaffen. So geschieht das hier mit dem Speichersystem „Auf dem Alee“.



1. Stauwehr a. d. Elff, 202 m a. M.
2. Speichersystem
3. Hengstey-See (Zinkkläranlage), 100 m a. M.
4. Brücke bei Hohenburg
5. Vertriebsbahnhof Hengstey
6. Unteres Stauwehr mit Laufkraftwerk

Unmittelbar am Westrande des Sees, wo früher die alte Ruhr floß, beginnt man mit den Ausschachtungsarbeiten für das Kraftwerk selbst. Hierhin kommen vier riesige Wasserturbinen, deren jede eine Stromerzeugungsmaschine antreibt. Bei drei von diesen Maschinen ist außerdem je eine Pumpe von 34.000 Pferdestärken (!) auf die gleiche Welle gesetzt. Das Hochspeichersystem, das 160 Meter über dem Spiegel des Hengstey-Sees zu liegen kommt, wird 1,5 Millionen Kubikmeter Wasser fassen. Nachts nun, wenn der Verbrauch an elektrischer Arbeit abgeklungen ist, brücken die Pumpen das aus dem Ruhrsee angesaugte Wasser durch große Rohrleitungen hoch. Die Stromerzeuger werden in diesem Falle umgekehrt zu Elektromotoren und dienen zum Antrieb dieser Pumpen. Sie erhalten Strom aus dem RWE-Leitungssystem und setzen ihn in Pumpenarbeit um. Diesen Strom hat man aber sehr bil-

Tatsache ist -

wer einmal

Koma-Kaffee

getrunken hat, ist restlos befriedigt. — Es gibt nichts Besseres.

Original-Packungen:

Nr. 50

Mk. 0.80

Nr. 51

Mk. 0.90

Nr. 52

Mk. 1.00

in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften zu haben.



AUSLESE



Unsere allseitig beliebte Veranstaltung beginnt am Freitag. Seit Wochen vorbereitet, bringen wir dieses Mal zu Rekord-Preisen Ware in größter Menge und in unseren anerkannten Qualitäten. — Das vorige Mal haben fast 10000 Kunden Schuhe oder Strümpfe während „S. u. S.“ bei uns gekauft. Dieses Mal werden es noch mehr. — Also kommen Sie bestimmt Freitag zu

Tietz

A.-G. ELBERFELD

214

Habe meine
Zahnpraxis
wieder selbst aufgenommen
Lüttich
Barmen, Wertherstr. 36
im Hause Osthöver.
Sprechstunden: 9-1 und 3-6 Uhr
Schonendste Behandlung.
Gaumenloser Zahnersatz.

Neue Kartoffeln
gelbfleisch., große dicke Ware,
10 Pfd. nur 1 Mark
Eier
10 Stück nur 80 Pfg.
Bananen
gesund und nahrhaft,
Pfund nur 45 Pfennig
Gustav Teubner
Elberfeld
Ripdorf 86/88, Bachstraße 75,
Barmen u. Schwelm

Ziehung 8. bis 11. Juli
Dritte
**Volkswohl-
Lotterie**
39 962 Gewinne u. 2 Prämien aus M.
Höchst-
gewinn
auf ein
Doppel-
los
150 000
75 000
50 000
25 000
20 000
10 000
Los zu 1 M., Doppellos zu 2 M.
Gewinnliste mit 1 Los nur 5 M.
Gewinnliste mit 1 Doppellos nur 10 M.
Porto u. Gewinnliste 35 Pf.,
empfehlen und versenden
A. Molling
Berlin W. 2, Unter den Linden 10
Postcheckkonto: Berlin 39000
Los auch zu haben in all. durch
Pilschke handl. Vertriebsstellen.
Für alle Gewinne auf
Wunsch 90% bar

Jede Ankündigung
findet weiteste Verbreitung durch den
General-Anzeiger für Elberf.-Barmen.
Tägl. Auflage über 40 000 Exemplare.

Zurückgekehrt!
F. O. Kundt
Dentist (staatl. gepr.)
Elb., Genügsamkeitstr. 15. Fernspr. 3150.
Sie werden staunen!
wie billig Sie Ihre Schwärzen im
Schubler & Döppersberg 13
taufen.
Gegenüber der Gendarmkaserne.

Ringhaus
Elberfeld
Luisenstr. 132
Auto-Zubehör,
Auto-Bereifung u.
Vulkanisier-Betrieb
Goodrich Silvertowns

Geschäftsverlegung.
Meiner verehrl. Kundschaft zur
gefl. Kenntnis, daß ich meinen Laden
Neuenteich 8 am 1. Juli nach
Ostersbaum Nr. 78
(im Hause d. Herrn Postweiler) verlege.
Otto Eickelberg, Elberfeld
Färberei und chem. Waschanstalt.

**FARBEN
LAKEN-PINSEL**
**AUGUST
HAGENKÖTTER**
ELBERFELD-AUE-6
Ratten u. Mäuse
Schweben, Kakerlaken, Wanzen
vertilgt unter Garantie
Eugen Studberg,
geprüfter Kammerjäger,
Elberfeld, Bökel 10. — Telefon 5066

Echt „Gloria-Vollfettkäse“
und braucht die
preisgekrönte **Bevölkerung** Vollmilch
zu bestechen durch die
Molkerei „Gloria“ Inh. Aug. Glor
Elberfeld, Schleswigerstraße 60/71, Nordstraße

**Gummi-
strümpfe**
für Krampfader und geschwollene Beine
sowie nach
ärztl. Verordnung
erhalten Sie in größter Auswahl und gewissenhafter
Bedienung bei
Th. Zanders, staatl. gepr.
Wertherstr. 54 Barmen Bandagist
Lieferant aller Telefon 420
Krankenkassen, Fachkundige
Damenbedienende



Ihre Freundin
ist Ihnen dankbar
wenn Sie ihr sagen, daß
Senfels bewährtes Bleich-
mittel selbst hartnäckige Fle-
cken rasch und gut entfernt,
das Wäschestück anzugut
Ein guter Rat ist immer nützlich

Sil zum Bleichen
ohne Gleichen

Auch wenn Sie ein billiges
oder gebrauchtes Piano
anschaffen wollen, besuchen Sie unser Lager und überzeugen Sie
sich von unserer Preiswürdigkeit u. unserer bequemen Lieferungsbedingungen.
Roth & Junius Hof-Piano- und
Flügel-Fabrik Hagen i. W. Barmen
Filialen: Essen, Huyssenallee 97 und Berlin, Hardenbergstr. 10
in Sonder-Abteilung: Harmoniums.



Unsere fetten Juni-
Matjes sind Leckerbissen
Stück 10 Pfg., 5 Stück 45 Pfg.
Stück 15 Pfg., 5 Stück 65 Pfg.
Stück 25 Pfg., 5 Stück 1.10 Mk.

Holländ. Vollfett-Heringe
(Milchner und Roggen) 10 Stück 55 Pfg.
Jeden Donnerstag u. Freitag frische Fisch

Feinsten pommerschen
gekochten Schinken
2-Pfund-Dose 2.70 Mk.

Prima Eisbein ohne Knochen
tafelbereit
1-Pfund-Dose 1.20 Mk.

Versuchen Sie unseren feinsten Gebirgs-
Himbeersaft (Marke
Niederhessen)
hergestellt nach Hausfrauenart,
1/2-Ltr.-Flasche 1.05 Mk., 1-Ltr.-Flasche 1.90 Mk.

Jeden Freitag und Samstag
la Suppen- u. Brathühner
la 19. Hähnchen